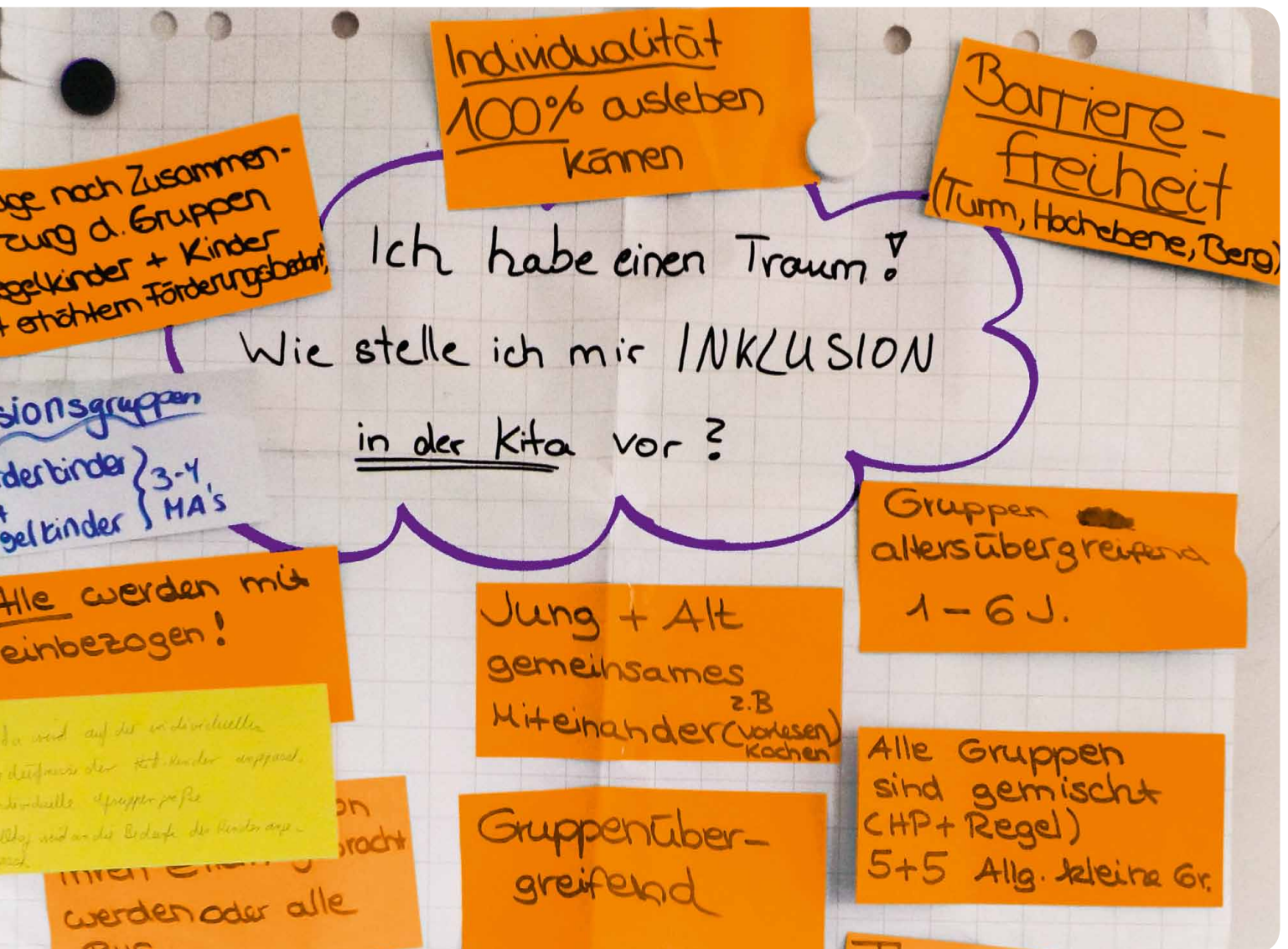


sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

1 // 2018



Leitartikel

Wir haben einen Traum ...

Seite 4

Mit Sonderseiten zum
Thema Fachkräftemangel

Seite 23



Lebenshilfe
Peine-Burgdorf



Texte in Leichter Sprache

Inhalt

Vorwort

- 3 **Uwe Hiltner** // Wir haben einen Traum ...

Leitartikel

- 4 **Redaktionsteam** // Wir haben einen Traum ...

Aus den Bereichen

- 9 **Vorschulische Förderung** // Sommerfest der Frühförderung
 10 **Wohn- und Tagesstätten** // Befragungen in Wohn- und Tagesstätten
 11 **Werkstätten** // Zauberhafte Geschenkideen in Rehatecs Mini-Lädchen
 12 **Werkstätten** // Die Gärtner und der Weihnachtsbaumverkauf in Berkhöpen
 12 **Soziale Dienste** // Sommerfahrt 2017
 13 **Soziale Dienste** // BBB-Absolvent erhält Zertifikat der HwK Hildesheim
 14 **Ambulante Dienste** // City-Tester Burgdorf und Peine
 16 **Ambulante Dienste** // Offene Gesprächsrunde in Burgdorf
 16 **Ambulante Dienste** // Termine Freizeitbereich
 17 **Verwaltung** // Vorgestellt: Oliver Ahlborn
 17 **Verwaltung** // Stina Schlimme: Beste Auszubildende in Niedersachsen
 18 **Verwaltung** // Abschied nach 30 Jahren. Dirk Müller verlässt das Unternehmen
 18 **Verwaltung** // Freiwillige in der LHPB

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 13 **Verstorbene** // Mitarbeiter und Beschäftigte
 19 **Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH** // Zahlen, Daten, Fakten
 20 **Das „sei dabei“ Rätsel und Gewinner**
 21 **Vorgestellt** // Linda Teege
 22 **Bildung** // VHS-Kurs „Lesen und Schreiben“
 23 **Sonderseiten** // Fachkräftemangel
 29 **Bundesweite Beschwerdestelle der Lebenshilfe**
 30 **sei dabei** // Das Redaktionsteam stellt sich vor
 32 **Betriebsrat** // Im Betriebsrat kann man die Zukunft der LHPB mitgestalten
 33 **Bewohnerververtretung** // Rückblick und Perspektiven in der Behindertenarbeit
 34 **Werkstattatrat** // Bericht von der Inklusionskonferenz
 35 **Elternbeirat Kita Vin** // Laternenbasteln in der Kita Vin
 35 **Eltern- und Betreuerbeirat WfbM** // Weihnachtsfeier
 36 **Reihe: Einrichtungsleitungen im Porträt**
 39 **Arbeitssicherheit** // Musik-Ohrhörer als Gehörschutz? Bitte nicht!
 39 **Jubiläen** // Mitarbeiter, Beschäftigte und Einrichtungen
 40 **Reihe: Berufsbilder in der LHPB**
 44 **Termine** // „The Boppin‘ Blue Cats“

Aus den Vereinen

- 44 **Lebenshilfe Peine e.V.** // Mitgliederversammlung
 46 **Lebenshilfe e.V. Burgdorf** // Spargellauf in Burgdorf
 47 **Lebenshilfe e.V. Burgdorf** // Zahlen, Daten, Fakten

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders·farbiger Absatz.

Er erklärt, worum es in dem Artikel geht. Er ist in Leichter Sprache geschrieben.

Wir haben einen Traum ...

... doch es gibt auch eine andere Wirklichkeit



In diesem Heft gibt es etwas Neues:
Alle aus dem Redaktions·team haben
zusammen den Leit·artikel geschrieben.
Sie haben sich alle dieselbe Frage gestellt:
Wenn wir wirklich schon Inklusion
hätten – wie würde das aussehen?
Der Text heißt: Wir haben einen Traum ...
Und es gibt in der Mitte des Heftes
Sonder·seiten zu einem wichtigen Thema:
Es gibt zu wenige Fach·kräfte. Wir
brauchen aber genügend Mitarbeiter.
Darum muss sich die Lebens·hilfe
Peine-Burgdorf Lösungen überlegen.

Liebe Leserinnen und Leser!

In jeder Ausgabe unseres Kundenmagazins „sei dabei“ präsentieren wir Ihnen mit unserem Leitartikel ein Thema etwas ausführlicher, das uns in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf beschäftigt. So haben wir Ihnen unser Qualitätsmanagement oder die Pädagogischen Systeme vorgestellt. Aber wir haben auch kontroverse Themen, wie die Ablösung vom Elternhaus oder Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund, angesprochen und kritisch hinterfragt.

In dieser Ausgabe sind wir einen neuen Weg gegangen: Der aktuelle Leitartikel ist vom gesamten Redaktionsteam gemeinsam geschrieben worden.

Neun Jahre nach der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2009 haben wir uns gefragt, wie es in unserer Gesellschaft aussähe, wenn wir tatsächlich Inklusion leben würden. Es wären tiefgreifende Veränderungen sowohl in der Haltung, im mitmenschlichen Miteinander, in der Kommunikation, aber auch ganz praktisch in der Stadtplanung, in gesetzlichen Vorgaben oder der Infrastruktur allgemein.

Erarbeitet wurde das Thema nicht nur im Redaktionsteam, sondern gemeinsam mit vielen Mitarbeitern der Lebenshilfe Peine-Burgdorf in den einzelnen Einrichtungen, die mit großem Engagement Szenarien, Wünsche und Visionen entwickelt haben, wie ein wirklich inklusives Deutschland aussehen würde.

Herausgekommen ist unser Traum einer inklusiven Gesellschaft. Lesen Sie selbst: „Wir haben einen Traum ...“

... doch es gibt eine andere Wirklichkeit. Ich möchte Sie deshalb auch auf unsere Sonderseiten hinweisen, die sich mit dem mittlerweile allgegenwärtigen Fachkräftemangel beschäftigen. Welche Hürden haben wir zu meistern, welche Strategien entwickeln wir, was bieten wir alles unseren Mitarbeitern? Diese Herausforderung begleitet uns schon eine Weile und wird auch in Zukunft aktuell bleiben ...

Ihr

Uwe Hiltner

Wir haben einen Traum ...



Einführung

Stellen Sie sich vor, es gibt in unserem Land für jeden Menschen barrierefreie, geeignete Beschäftigungen, Zugänge zu öffentlichen Veranstaltungen, Museen, Schwimmbädern, Sporthallen und Sportvereinen, kulturelle Angebote. Alle Menschen hätten einen zufriedenstellenden Job, bei dem sie ohne Stress, ohne Neid auf den anderen Kollegen in einem Team zusammenarbeiten könnten, ohne Diskriminierung wegen ihres Glaubens, ihres Aussehens, Geschlechts oder ihrer Behinderung.

Stellen Sie sich vor, alle diese Menschen hätten ein Auskommen, bei dem sie nicht zusätzliche Leistungen zur Grundsicherung beantragen müssten und für das Alter vorgesorgt werden würde, ohne dass diese Menschen fürchten müssten, die Rente könnte später einmal nicht ausreichend sein. Dann hätten wir die europäische Vereinbarung zur Gleichstellung unterschiedlicher Menschen erreicht – wir hätten die Inklusion umgesetzt!

1971 hat John Lennon diesen Wunsch zur Gleichstellung von Menschen in seinem Lied „Imagine“ besungen. In diesem Lied geht es um die Vorstellung (imagine), alle Menschen haben Verständnis füreinander, es herrschen Frieden, Akzeptanz und Toleranz. Wer hat das Lied gehört, wer hat es verstanden und wer hat es umgesetzt? Was sollte passieren?

Bei der Gestaltung von Gebäuden, Anlagen und Stadtplanungen muss grundsätzlich so gedacht werden, als wären alle Menschen behindert. Dann wäre das Behindertendasein kein Sonderstatus mehr! Wie viele Millionen Mal könnte das Wort „behindert“ weggelassen werden. Wer hat das Wort „behindertengerecht“ erfunden? Warum heißt es nicht „menschengerecht“. Wir bezeichnen doch die Eltern mit Kinderwagen nicht als behindert? Oder den Lieferanten oder dickleibige Menschen, oder, oder, oder. Wenn Studierende schon lernen würden, alle Barrieren bei den Planungen zu eliminieren, dann würden auch keine beziehungsweise kaum Mehrkosten bei der Erstellung neuer Gebäude entstehen.

Wird das neue Bundesteilhabegesetz wirklich dazu beitragen, Menschen mit Behinderung selbstbestimmt und autonom mit gleichberechtigter Handlungsfähigkeit, vor Diskriminierung geschützt, unter Berücksichtigung der Würdigung der menschlichen Vielfalt in die Gesellschaft zu inkludieren? Wird es zur selbstverständlichen und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit und ohne

Behinderung in allen gesellschaftlichen Bereichen beitragen? Wird es zu einer echten Teilhabe ohne Hürden führen? Wenn wir alle hier gestellten Fragen mit „ja“ beantworten können, dann ist unser Traum in Erfüllung gegangen ... ■

Karl-Heinz Röber

Haltung

Damit unser Traum Wirklichkeit werden kann, muss sich vor allem in der Haltung und der Sichtweise der Menschen etwas verändern. Insgesamt muss ein komplettes Umdenken erfolgen. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen, sondern ist ein Prozess. Um diesen Prozess in Gang zu setzen und voranzutreiben, ist eine aktive Lobby nötig, die sich für die Belange von Menschen mit Behinderung einsetzt.

Als Basis und rechtliche Grundlage für alle gesellschaftlichen Veränderungen müsste zunächst die Politik dafür sorgen, dass die Behindertenrechtskonvention tatsächlich in allen Lebensbereichen umgesetzt wird.

Inklusion muss eine Grundhaltung sein. Jedes Kind, jeder Jugendliche und jeder Erwachsene sollte als einzigartig angesehen werden und so, wie er ist, einfach dazugehören. Dafür müsste ein Perspektivwechsel, also ein Wechsel der Blickrichtung stattfinden, weg vom defizitär orientierten und hin zum ressourcenorientierten Blick. Man sollte nicht in erster Linie fragen, was jemand nicht kann, sondern worin er gut ist.

Das bedeutet eine Veränderung in der Gesellschaft, es dürfte nicht nur auf Leistung geachtet werden. Vielmehr müsste man gucken, was der einzelne Mensch, ob mit oder ohne Behinderung, an Fähigkeiten in die Gesellschaft einbringen kann.

Es muss Aufklärungsarbeit geleistet werden, öffentliche Aktionen müssen stattfinden, um Barrieren in den Köpfen abzubauen. Es muss genügend qualifiziertes Personal geben, welches sich regelmäßig fortbildet. All dies würde auch einiges an Geld kosten ...

Um Akzeptanz zu fördern, sollte Aufklärungsarbeit schon bei der jungen Generation, beispielsweise in Kindergärten und Schulen, stattfinden. Jeder Mensch sollte überall willkommen sein, in Vereinen, Kirchen, beim Sport oder bei der Arbeit. Keiner sollte Angst vor Inklusion haben, sondern sie als selbstverständlich sehen.

➔ Fortsetzung von Seite 5

Menschen mit Behinderung müssen ebenso selbstverständlich wie Menschen ohne Behinderung in den Medien auftauchen, zum Beispiel in Spielfilmen, Büchern etc. Und dann eben nicht reduziert auf die Rolle als „Mensch mit Behinderung“. Verschiedene Sprachen, Kulturen, Lebensweisen oder eben auch Behinderungen sollten als normal und das Leben bereichernd gesehen werden. Menschen sind nun mal verschieden ...

Wenn man dies konsequent weiterdenkt, dürften irgendwann auch keine Sonderbezeichnungen wie „Menschen mit Behinderung“ mehr nötig sein, wir sind einfach alle Menschen. Und dann kommen eben alle Menschen, ob mit oder ohne Behinderung, miteinander in Kontakt. Menschen sollten neugierig und aufgeschlossen aufeinander zugehen und sich nicht ängstlich ausweichen, weil irgendetwas ungewohnt erscheint.

Generell sollte überall, egal ob in Schulen, Vereinen, am Arbeitsplatz oder in alltäglichen Kontakten ein wertschätzendes und achtsames Miteinander gelebt werden. Dann wäre auch klar, dass alle aufeinander Rücksicht nehmen und feinfühlig miteinander umgehen, dass beispielsweise auch Mitarbeiter in Banken, Arztpraxen oder in Behörden so verständlich sprechen, dass sie von jedem verstanden werden können.

Wenn all dies umgesetzt wäre, dann wäre unser Traum Wirklichkeit.

Vieles davon klingt doch gar nicht so schwer, oder?

Wir müssen es einfach nur machen! ■

Susanne Meier

Barrierefreies Handeln

Barrierefreies Handeln basiert nicht darauf, Barrieren abzubauen, sondern Barrieren gar nicht erst im Kopf zu haben. Momentan ist unsere Gesellschaft, wenn überhaupt, erst bei dem ersten Schritt. Zu unserem Alltag gehören Barrieren wie Treppen, wie Schwere Sprache oder rein optische Orientierungshilfen – all dies schließt Menschen mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen von einer gleichberechtigten Teilhabe aus. Um dem entgegenzuwirken, versuchen wir, möglichst alle Barrieren abzubauen. Wir bauen Rampen, wir übersetzen in Leichte Sprache, wir entwickeln Systeme, die mehrere Sinne gleichzeitig ansprechen. Damit ermöglichen wir ansonsten ausgeschlossenen Menschen, dabei zu sein. Das ist Integration.

Wie wäre es, wenn wir von vornherein so planen, bauen und generell denken würden, dass alle Menschen von Anfang an teilhaben können? Ohne zusätzliche Verbesserungen, die bestimmte Menschengruppen doch wieder als „anders“ abstempeln? Das wäre Inklusion!

Baulich hieße das ...

Der erste Schritt ist, dass alle Gebäude und Einrichtungen flächendeckend barrierefrei „aufgerüstet“ werden – da sind wir noch lange nicht! Der zweite Schritt, der wirklich zur Inklusion führt, wäre, dass bei sämtlichen Bauvorhaben generell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung geachtet wird. Dass völlig selbstverständlich und nicht als besonderes Extra barrierefrei gebaut wird.

Wenn jedes Gebäude, egal ob öffentlich oder privat, von vornherein barrierefrei ist, werden bürokratische Hürden (Antragstellungen von Bauherren, aber auch von Mietinteressenten ...) abgebaut, es gibt dann keine regionalen Einschränkungen mehr, wo ich barrierefrei wohnen, arbeiten, einkaufen kann, es existieren gleichwertige Angebote – und jeder kann selbst frei wählen.

In Sachen Mitbestimmung hieße das ...

Auch in Sachen Mitbestimmung gibt es diese zwei Schritte, um unseren Traum zu erfüllen. Zunächst müssen Menschen mit Behinderung flächendeckend über Gremienarbeit mitwirken, sodass Erfahrungen aus erster Hand mit einbezogen werden und damit Entscheidungen mitbestimmt werden können. Das können Behinderungsbeiräte in jeder Kommune sein, das können Schwerbehindertenvertretungen in allen Unternehmen sein und vieles mehr.

Aber wieder gäbe es hier für Menschen mit Behinderung eine Sonderrolle, ein zusätzliches Gremium, das ihre Interessen in einer Gesellschaft vertritt, die sie sonst aus den Augen verlieren würde. Der zweite Schritt, nämlich wahre Inklusion, ist es, dass gar nicht extra ein Gremium benannt werden muss, sondern dass Menschen mit Behinderung selbstverständlich und automatisch in allen Gremien vertreten sind und ihre Bedürfnisse Beachtung finden.

Strukturell hieße das ...

Gleichwertige Teilhabe setzt voraus, dass alle Angebote gleichermaßen erreichbar sind – ob nun für Menschen mit oder ohne Behinderung. Dazu gehört eine städtische Struktur, die dies ermöglicht, beispielsweise eine gute Erreichbarkeit von Geschäften. Sind ausreichende Einkaufsmöglichkeiten in ländlichen Gegenden nicht



fußläufig gegeben, ist ein gut ausgebautes Netz öffentlicher Verkehrsmittel unabdingbar, um auch ohne Fahrzeug oder Führerschein mobil zu sein. Eine andere Alternative wäre ein flächendeckender Lieferservice von Geschäften. Was bedeutet Teilhabe an der Gesellschaft noch? Gemeinsamer Sport und zusammen verbrachte Freizeit. Angebote hierzu müssten generell barrierefrei gedacht werden, um den Zugang von vornherein zu öffnen und nicht über Nachbesserungen auch einen Menschen mit Behinderung teilhaben lassen zu können. Dazu gehören natürlich auch preisgünstige oder kostenfreie Angebote, wie sie teilweise bereits durch Kirchengemeinden zur Verfügung gestellt werden. Cafés und Restaurants müssten preiswert, aber auch barrierefrei sein. Das betrifft nicht nur die Barrieren, die unter dem Punkt „Bauliches“ bereits angesprochen worden sind – das betrifft auch Barrieren im Kopf, vielfach beim Personal, aber auch bereits vorher beim Planen einer Lokalität.

In Sachen Bürokratie hieße das ...

Würden wir von vornherein barrierefrei denken und handeln, würden wir uns eine Menge Bürokratie ersparen. Langwierige und oft schwierig zu bewältigende Anträge bezüglich Unterstützungsleistungen jeglicher Art, Bauvorhaben, barrierefreier Wohnungssuche und vielem mehr wären hinfällig. Menschen mit Behinderung würden dadurch erheblich schneller zur benötigten Unterstützung kommen.

Weniger Bürokratie hieße auch, dass die Gelder für Unterstützungsleistungen nicht aus unterschiedlichen „Töpfen“ kommen, bei denen der eine Kostenträger auf den anderen verweist und umgekehrt. Das macht das Vorgehen zäh und oft zermürend.

Der Einsatz von unterstützendem Personal ohne Personalschlüssel, rein nach dem tatsächlichen Bedarf der jeweiligen Person, wäre nicht mehr schematisch und pauschalisiert, sondern flexibel und auf den jeweiligen Anlass und die jeweiligen Bedürfnisse bezogen.

Und letztendlich wäre eine Welt, in der Unterstützung nach Bedarf und unbürokratisch gewährleistet ist und nicht durch mühselige Anträge erkämpft werden muss, weniger demütigend und ausgrenzend. Das ist unser Traum ... ■

Kay-Olaf Franz, Sarah Limburg und Ulrike Treptow

Ein normaler Tag

Derzeit möchte die Politik Institutionen wie Werkstätten für Menschen mit Behinderung am liebsten abschaffen. So wie es im Jahr 2012 in England gemacht wurde? Immer wieder werden die Werkstätten dafür kritisiert,

dass sie zu wenig für die Vermittlung von Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt tun. Der Druck der Politik auf Werkstätten wächst.

Sind Werkstätten mit ihren Vermittlungsdiensten eine neue Form der Arbeitsagentur für einen besonderen Personenkreis? Welche Aufgaben haben dann noch die etablierten Agenturen für Arbeit, nur das Budget für Arbeit genehmigen?

Ist es wirklich so gewollt, dass Werkstätten Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung suchen müssen? Ist es deren Kernaufgabe, bei Firmen die Arbeitskraft von behinderten Menschen anzupreisen, in deren Namen Preisverhandlungen zu führen, um ihnen eine Tätigkeit in eine „normale Arbeitswelt“ zu vermitteln, bei der sie manchmal auch ausgenutzt oder erniedrigend behandelt werden oder isoliert, ohne kollegialen Austausch, beschäftigt werden?

Auch wir möchten mehr tun.

Stellen Sie sich vor, es gibt in unserem Land für jeden Menschen die geeignete Beschäftigung. Alle Menschen haben einen zufriedenstellenden Job, bei dem sie ohne Stress, ohne Neid auf den anderen Kollegen in einem Team zusammenarbeiten können, ohne Diskriminierung wegen ihres Glaubens, ihres Aussehens, Geschlechts oder Behinderung.

Stellen Sie sich vor, Menschen, wie wir sie in unseren Werkstätten betreuen, gehen nicht in die Werkstatt. Sie gehen in einen Betrieb des ersten Arbeitsmarktes (der hieße dann aber auch nicht mehr so, weil es ja gar keinen zweiten oder dritten Arbeitsmarkt mehr gäbe), gehen durch das Haupttor wie viele andere Arbeitnehmer auch, gehen in die Umkleieräume, ziehen sich Arbeitskleidung an und gehen gemeinsam mit Kollegen an ihren Arbeitsplatz. Die Kollegen sind keine besonderen Menschen, einfach nur Kollegen, aber sie bringen Toleranz für ihren Kollegen mit Behinderung auf und bieten ihm gegebenenfalls die notwendige Assistenz an. Selbstverständlich unterstehen diese „Assistenten“ nicht dem Leistungsdruck des Betriebes, diese Einbußen für den Betrieb werden durch Nachteilsausgleiche wie beispielsweise ein „Budget für Arbeit“ ausgeglichen. Auch die sozialen und psychologischen Leistungen werden, je nachdem wie viele Arbeitnehmer mit Behinderung dort arbeiten, als mobile Versorgung oder als feste Institution im Betrieb eingerichtet.

→ Fortsetzung von Seite 7



Stellen sie sich vor, der Mitarbeiter mit Behinderung hat Feierabend. Er geht auf dem Heimweg wie er gekommen ist, entweder selbstständig zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Mofa, mit Bahn oder Bus, je nachdem wie er es gelernt hat, nach Hause oder wird mit dem Fahrdienst gefahren. Er hat sich mit Kollegen ins Kino oder zum Feierabendbier verabredet, oder er bekommt Besuch und macht einen Fernsehabend. Er könnte auch im Sportverein oder einem anderen Verein sein und verbringt damit seinen Feierabend. Dieser Verein ist auch ein „Normaler“! Es gibt nichts Gesondertes mehr.

Dann hätten wir die europäische Vereinbarung zur Gleichstellung unterschiedlicher Menschen erreicht – wir hätten die Inklusion umgesetzt!

Seine Wohnung ist auch normal. Sie ist wie tausende anderer Wohnungen für alle Menschen konzipiert. Türen breit genug, schwellenfrei, alles gut zugänglich. Die Bauämter lassen ja gar keine andere Planung mehr zu. Jede Wohnung wird in diesem Land barrierefrei geplant. Jede Außenanlage ist für alle Menschen barrierefrei.

Es ist aber nicht so, wie im oben genannten Traum beschrieben. Was müsste dafür wohl noch getan werden, damit es so werden könnte?

Die Gesellschaft muss inklusionsfähig werden! Die Verantwortlichen der Wirtschaft, der Politik und der öffentlichen Verwaltung müssen umdenken, müssen benachteiligten Menschen Nachteilsausgleiche einräumen. Es darf nicht die Gewinnmaximierung an erster Stelle stehen, es muss humanitär gedacht werden. Das Wort Nächstenliebe bekäme eine ganz neue Bedeutung. Die Gesellschaft muss toleranter werden! ■

Karl-Heinz Röber

Kinder und Jugendliche

Wo können wir anfangen, damit unser Traum von Inklusion Wirklichkeit wird? Natürlich bei den Kindern!

Beginnen wir in der Krippe und in den Kindertagesstätten und schaffen als erstes die sprachliche und gedankliche Trennung bei Kindern mit und ohne Behinderung beziehungsweise erhöhtem Unterstützungsbedarf ab. Dazu gehören der Wegfall der unterschiedlichen Finanzierung von Kitaplätzen für Kinder mit und ohne Behinderung und des großen Aufwands bei der Beantragung der Unterstützungsleistungen. Wenn alle Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung, gleich behandelt werden, stellt sich die Frage nach einer gesonderten Unterstützungsleistung gar nicht mehr; jedes Kind bekommt automatisch den Umfang an Unterstützung, den es benötigt – ohne Anträge stellen zu müssen.

Die Kitagruppen werden den individuellen Bedürfnissen (zum Beispiel Gruppengröße) angepasst. Dies geschieht vor Ort, ausreichende Personalmittel sind der Standard. Dann ist ein großer Schritt getan!

Eltern von Kindern mit Behinderung brauchen Zeit, Raum und professionelle Unterstützung, um sich auf die neue Familiensituation einzustellen. Der Erziehungspartner-schaft mit den Eltern muss ausreichend Gesprächszeit eingeräumt werden. Sie ist sehr wichtig und geschieht nicht nebenbei. Eltern und Pädagogen arbeiten gleichberechtigt zum Wohl des Kindes und der Familie zusammen.

Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz fördern das Miteinander aller Familien und tragen zur inklusiven Haltung bei. Diese Forderungen gelten gleichwohl auch für die

Schulen, hier muss die inklusive Arbeit fortgeführt werden. Dazu gehört, dass sich multiprofessionelle Teams in Kita und Schule gegenseitig unterstützen. Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen, Heilpädagogen und Therapeuten haben auf Grund ihrer Ausbildung unterschiedliche Förderansätze und können sich in einem Team optimal ergänzen.

Um eine wirklich gute inklusive Arbeit zu leisten, muss in der Ausbildung von Erziehern und Lehrern ein stärkerer Fokus auf die Arbeit mit Kindern und ihrem besonderen Unterstützungsbedarf gelegt werden. Das Wissen darum gibt Sicherheit im Handeln.

Die Pädagogen in Kita und Schule brauchen einen verlässlichen Handlungsrahmen und keine immer wieder neuen kurzlebigen Projekte! Auch das verschafft allen Beteiligten Sicherheit.

Wenn Kinder so aufwachsen, dass Verschiedensein normal und Alltag ist, gibt es keine Vorurteile und Angst mehr.

Das ist Inklusion! ■

Christiane Hempelmann und Anja Heuke, Bereichsleiterin Vorschulische Förderung und Gruppenleiterin Kita Vin

Sommerfest der Frühförderung

Die Früh·förderung hat letztes Jahr ein Sommer·fest gefeiert. Das Thema war: Wasser·welten. Drei Familien berichten über ihre Erlebnisse. Das Fest hat allen sehr gut gefallen. Die Mitarbeiter der Früh·förderung freuen sich schon auf das Sommer·fest in diesem Jahr.

Im vergangenen August feierte die Frühberatung und Frühförderung gemeinsam mit ihren Familien ihr traditionelles Sommerfest, im Jahr 2017 mit dem Thema „Wasserwelten“. Es kamen über 100 Gäste, und die Stimmung war entspannt und fröhlich.

Drei Familien, die dabei waren, schrieben dazu anschließend:

„Es war sehr schön. Alle waren sehr nett und freundlich. Die ganzen Attraktionen gaben keinerlei Zeit für Langeweile. Trinken und Essen war sehr lecker und reichlich.“
Familie Bothe mit Tim und Emily

Wir danken recht herzlich für den lustigen Nachmittag, die tolle Stimmung und die große Mühe der Mitarbeiter der Frühförderung bei der Planung eines wunderbar gelungenen Sommerfestes!“

„Es war mal wieder ein schönes gelungenes Sommerfest der Frühförderung. Die Kinder haben sich sehr gefreut über die Angebote, die es gab, wie beispielsweise Kinder-

schminken, Basteln, Wasserexperimente etc. Auch für die Erwachsenen war es ein schönes Beisammensein. Für das leibliche Wohl war sehr gut gesorgt. Das gesamte Frühförderteam ist immer sehr nett und hilfsbereit. Man kann sich jederzeit auf sie verlassen.“

Familie Tobehn mit Sabrina und Milan Can

„Ein sehr schönes Sommerfest hatten wir dieses Jahr in der Kita Vin in Essinghausen feiern dürfen. Die Mitarbeiter der Frühförderung haben sich wieder mal sehr viele Gedanken gemacht und zahlreiche Programmpunkte zum Thema „Wasserspaß“ ausgedacht. Unsere Kinder hatten großen Spaß bei Wasserexperimenten, wo sie ihre Geschicklichkeit, Handfertigkeit und ihr kluges Köpfchen zeigen konnten. Unser Sohn war von den riesigen Seifenblasen, die er mit einem Seifenblasenlasso machen konnte, total begeistert. Die Kinderschminke gefiel unserer Tochter besonders gut. Also ließ sie sich einen wunderschönen Schmetterling ins Gesicht zaubern.

Es wurde für Groß und Klein gesorgt. Ob Basteln, Entdecken, Turnen oder einfach nur Entspannen, die Kinder waren immer gut beschäftigt, und die Eltern haben sich an einem reichhaltigen Buffet erfreut.

Familie Ruppel mit Alina, Lukas und Sophia

Danke an alle Gäste, die zum Gelingen des Nachmittages beigetragen haben, und für die vielen positiven Rückmeldungen. Wir freuen uns schon auf das nächste Fest und stecken gerade in den Vorbereitungen dazu. Im Sommer 2018 wird es wieder soweit sein. ■

Das Team der Frühberatung und Frühförderung

Befragungen in Wohn- und Tagesstätten

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf machte 2016 eine Bewohnerbefragung. 2017 machte sie wieder eine Befragung: Bei Bewohnern und dieses Mal auch bei Besuchern. Insgesamt nahmen 198 Bewohner und Besucher teil. Die Themen der Befragung waren: Bewohnervertretung, Bewohnerzimmer, Essen und Freizeitangebot. Wie kam die Befragung an? Das lesen Sie hier.

Im Jahr 2016 befragte die Lebenshilfe Peine-Burgdorf zum ersten Mal die Bewohner zu ihrer Zufriedenheit in den Wohnstätten und Wohngruppen. Das Instrument der Bewohnerbefragung ermöglicht den Bewohnern, die Qualität im Bereich Wohnen zu beurteilen. Die Befragung wurde an den Standorten Burgdorf, Edemissen und Peine durchgeführt. Jeder Bewohner konnte selbst entscheiden, ob er an der Befragung teilnimmt, denn die Teilnahme an der Befragung war freiwillig. Es wurden Fragen zu den Themen Bewohnerzimmer, Freizeitangebot, Essen und Bewohnervertretung gestellt. Die Wohnstätten und Wohngruppen erzielten 2016 in der themenübergreifenden Ergebnisauswertung eine Bewohnerzufriedenheit von insgesamt 87 Prozent.

Auch im Jahr 2017 wurde erneut eine Bewohnerbefragung durchgeführt. Hinzu kam eine Befragung der Besucher der Tagesstätten. Insgesamt nahmen 198 Bewohner und Besucher an der Befragung teil. Die Gesamtergebnisse der Befragung im Jahr 2017 sind noch abzuwarten und werden nach der Auswertungsphase zugänglich gemacht.

Mit diesem Artikel möchten wir unterschiedlichen beteiligten Personen eine Möglichkeit bieten, ihre Perspektive auf die Bewohner- und Besucherbefragung zum Ausdruck zu bringen:

Jennifer Hoyer (externe Befragerin):

Ich habe die Bewohner- und Besucherbefragung am Standort Burgdorf durchgeführt. Für mich persönlich war es eine sehr spannende Erfahrung, den Bereich Wohnen und insbesondere die Bewohner und Besucher kennen-

zulernen. Viele haben mich sogar in ihre Zimmer eingeladen, um mir zu zeigen, wie sie sich eingerichtet haben, und mir zu erzählen, was ihnen an der Wohnstätte und der Tagesstätte gefällt. Auch die Wünsche für die Zukunft, persönlich oder auch für ihre einzelnen Gruppen, wurden im Zuge der Befragung benannt. Es war eine schöne Erfahrung, so viel Vertrauen von den Bewohnern und Besuchern, aber auch den Mitarbeitern der Wohn- und Tagesstätten zu erhalten.

Maurice Apitius (Bewohner Apartmenthaus Damm):

Ich finde es gut, dass wir nach unserer Meinung gefragt werden, dass wir miteinbezogen werden.

Bewohnerin anonym:

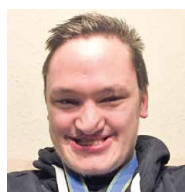
Ich finde es gut, weil man dadurch vielleicht Probleme lösen kann.

Dieter Meinecke (Besucher der Tagesstätte):

Die Befragung war gut, da konnte ich sagen, was mich stört.



Jennifer Hoyer
(externe Befragerin)



Maurice Apitius
(Bewohner Apartmenthaus Damm)



Dieter Meinecke
(Besucher der Tagesstätte)

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf möchte sich bei allen Bewohnern und Besuchern für die Teilnahme an der Bewohner- und Besucherbefragung bedanken. So können wir die Zufriedenheit in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf verbessern. ■

Sandra Kinder,
Einrichtungsleiterin Burgdorfer Stadt-Wohngruppe

Zauberhafte Geschenkideen in Rehatecs Mini-Lädchen



In Peine gibt es das Mini-Lädchen.
Das Mini-Lädchen gehört zur Rehatec.
Dort verkaufen wir schöne Dinge für
die Wohnung. Oder für den Garten.
Oder Kinder·spiel·zeug aus Holz.
Und noch viel mehr. Das Mini-Lädchen
ist immer an 2 Tagen im Monat offen.
Das ist immer der letzte Donnerstag
und der letzte Freitag im Monat.



Auf Wunsch vieler netter Kunden und positiver Rückmeldungen aus dem Weihnachtspavillon haben wir im März 2017 das Mini-Lädchen in den Räumlichkeiten der Rehatec zum ersten Mal geöffnet. Dies hat uns ermöglicht, all die schönen Dinge, die von Menschen verschiedener Werkstätten für Menschen mit Behinderung liebevoll und engagiert hergestellt wurden, kontinuierlich über das Jahr, aber auch themenbezogen (wie Ostern, Herbst ...), anbieten zu können. Seitdem öffnet Rehatecs Mini-Lädchen immer am letzten Donnerstag und Freitag eines Monats seine Türen und präsentiert eine bunte Welt voller praktischer, handgefertigter Produkte und hochwertiger Dekorationen.

Seit Februar gibt es in diesem Jahr wieder die Gelegenheit, sich von der familiären Atmosphäre in Rehatecs Mini-Lädchen zu überzeugen und schon das eine oder andere Geschenk für Geburtstage, Hochzeiten oder diverse andere Feierlichkeiten zu finden.

Ostern ist nicht mehr weit entfernt,
die Stube vom Weihnachtszeug entkernt,
so ist nun wieder Platz geschaffen,
für Osterhasen und andere Dekosachen.

Dekosachen!?

Das ist nichts fürs männliche Geschlecht,
doch wie wär's mit einem Stiefelknecht?

Der Weihnachtspavillon ist schnell vorbei,
doch gibt es seit Februar 2018 wieder allerlei,
für Groß und Klein, drum schaut gern rein,
in Rehatecs Mini-Lädchen, das wär' fein.

Die Öffnungszeiten, die sind klar,
zu diesen Zeiten sind wir für Sie da:
donnerstags: 12:00 - 16:00 Uhr,
freitags: 09:00 - 13:00 Uhr.

Bald steht auch Muttertag vor der Tür,
Rehatecs Mini-Lädchen bietet was dafür.

Benötigen Sie für das Enkelkind noch hochwertiges Spielzeug aus echtem Holz? Jedes Spielzeug ist ein Unikat und kommt nicht aus dem Baumarkt. Oder vielleicht noch ein Geschenk für den Besuch bei der Schwiegermutter? Wie wär's mit Gewürzen oder Ölen, denn wenn man sie schon ertragen muss, dann wenigstens bei gutem Essen. Oder wie wäre es mit einer schönen Garderobe für die neue Mode? Lassen Sie sich verzaubern und in eine Welt der vielen in liebevoller Handarbeit gefertigten Kunstwerke aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung (ver)föhren! ■

Jens Härich,
Gruppenleiter Rehatec

Rehatecs Mini-Lädchen

Öffnungszeiten immer am letzten Donnerstag
und Freitag im Monat:

donnerstags	12:00 – 16:00 Uhr
freitags	9:00 – 13:00 Uhr

Mini-Lädchen // Werner-Nordmeyer-Straße 26
31226 Peine // Tel. 05171 / 58 58 0

Die Gärtner und der Weihnachtsbaumverkauf in Berkhöpen



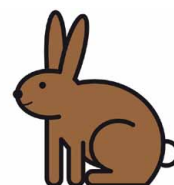
Die Werkstatt Berkhöpen organisierte am 15. Dezember 2017 wieder einen Weihnachtsbaumverkauf mit kleinem Weihnachtsmarkt. Dass es überhaupt Tannenbäume zum Verkauf gibt und dass diese dann zum Schluss in und auf den Autos der Kunden verstaут sind, geht nicht von allein. Auch dieses Mal waren die Beschäftigten der Grünlandpflege aus der Werkstatt Berkhöpen die Heizeilmännchen. Schon zwei Wochen vorher wurden die Bäume in der Schonung bei Hildesheim ausgesucht und gekennzeichnet.

In der Woche vor dem Baumverkauf fuhr die Gruppe in die Schonung, um die Bäume, frisch geschlagen, abzuholen. Leider hatten wir kein Glück mit dem Wetter, und es regnete und stürmte die ganze Zeit. Die 170 Bäume waren auch nicht leicht. Es mussten schon alle tüchtig mit anfassen, um alle Bäume zu verladen. Ganz so einfach war das nicht, denn die Bäume sollten nicht beschädigt werden, und wir wollten unterwegs auch keinen verlieren. Als dann alle Bäume in Berkhöpen waren, kamen diese dann aus den Netzen und wurden schön aufgebaut. Jeder Kunde soll ja seinen Tannenbaum finden und nicht die Katze im Sack kaufen.

Am Verkaufstag waren dann alle glücklich, weil das Wetter schön war. Nun hieß es, den vielen Kunden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Jeder Baum musste ausgesucht, mit einem Preis versehen und auch wieder zurück in ein Netz gepackt werden. Gern halfen wir auch, den Baum zum Auto zu bringen. Wir bekamen viel Lob für die tollen Bäume und die freundliche Unterstützung.

Auch wenn wir am Ende erschöpft waren, hat es allen viel Spaß gemacht. ■

Steffen Rewig,
Einrichtungsleiter WfbM Berkhöpen



2017 – Sommerfahrt der WfbM Peine



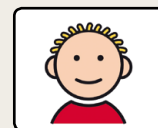
Heiko Taubitz,
Beschäftigter in der WfbM Peine

Wir sind mit zwei Bussen von Peine gefahren bis zum Steinhuder Meer. Wir haben einen Spaziergang gemacht, und ein paar Leute sind dageblieben an dem Steinhuder Meer. Und dann sind wir in einen Stau reingekommen bei Neustadt am Rübenberg.

Da war Schützenfest und alle haben sich den Umzug angesehen aus dem Bus. Das ist mal was anderes. Und dann sind wir nach Nienburg gefahren. Wir haben Mittag gegessen. Das Mittagessen hat gut geschmeckt.

Wir mussten um 14:00 Uhr wieder weg sein. Und dann sind wir für zwei Stunden Schiff gefahren.

Mit Kaffee und Kuchen. Es war eine schöne Schifffahrt. Wir haben noch ein Gruppenfoto gemacht, und dann sind wir wieder nach Hause gefahren mit zwei Bussen. Wir freuen uns schon auf die Sommerfahrt 2018! ■



Kindermund

„ Jason: „Ich habe dich angepustet!“
Finn: „Ich bin doch kein Luftballon!“ “

BBB-Absolvent erhält Zertifikat der Handwerkskammer Hildesheim

Der Berufsbildungsbereich (BBB) der Lebenshilfe Peine-Burgdorf bietet berufliche Bildung an drei Standorten (Peine, Edemissen und Burgdorf) an. Sie ermöglicht Menschen mit Behinderung oder einer psychischen Erkrankung einen wichtigen Schritt in den beruflichen (Wieder-)Einstieg. Die Selbstbestimmung im Berufsleben bedeutet ausprobieren, Talente wecken, Fähigkeiten fördern.

Marcel Pinke besucht seit etwa 26 Monaten den Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe im Fachbereich der Holzverarbeitung. Hier hat er nicht nur seine fachlichen Kenntnisse nach dem Rahmenplan der Holzverarbeitung in Anlehnung an das Berufsbildungsgesetz und die Handwerksordnung erwerben können. Marcel Pinke konnte hier ebenso seine Persönlichkeit entwickeln. Mit Unterstützung seines Bildungsbegleiters Lars Oliver Müller (Tischlermeister) hat Herr Pinke sich auf einen Lehrgang im Berufsbildungszentrum vorbereitet – mit dem Ziel, eine Prüfung vor der Handwerkskammer Hildesheim abzulegen und einen Maschinenschein zu erwerben. Ergänzend zu den praktischen Erfahrungen im BBB hat er mehrere Praktika bei Tischlereien des Landkreises Peine absolviert. Die Mühe hat sich gelohnt: Absolut glücklich kann er nun ein Zertifikat der Handwerkskammer Hildesheim vorzeigen. Wir freuen uns mit Herrn Pinke, dass ihm dieses Zertifikat weitere Perspektiven eröffnet.

Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) bieten im Berufsbildungsbereich eine qualifizierte berufliche Bildung nach fachlichen Standards an. Um diese Bildung ihrer Bedeutung angemessen zu dokumentieren, haben das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, die Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit und die Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (LAG:WfbM) Niedersachsen sich auf ein standardisiertes Zertifikat und Zeugnis für den Abschluss im Berufsbildungsbereich in Niedersachsen verständigt.

Damit erhalten auch Dritte auf Grundlage eines landesweit einheitlichen Nachweises nachvollziehbare und vergleichbare Aussagen zur beruflichen Bildung des Menschen mit Behinderung. Marcel Pinke ist übrigens einer der ersten Absolventen des BBB, der dieses Zertifikat erhalten hat.



Bildungsbegleiter Lars Oliver Müller, Teilnehmer Janes Nordmeyer, Absolvent Marcel Pinke

Möchten Sie Zukunftsgestalter werden oder Praktika / Arbeitsverhältnisse für unsere Teilnehmer eröffnen?

Dann werden Sie unser Kooperationspartner. Wir freuen uns über Ihren Kontakt! ■

Janett Evers, Einrichtungsleiterin BBB
Tel. 05176 / 189-54 // Mail: janett.evers@lhpb.de

TRAUER

Wir trauern um unsere Verstorbenen ...

Irena Meyer

19. April 2017

Wohnstätte Twete

Gabriele Hornig-Hennig

17. Juli 2017

Sozialdienst

Heidrun Kreutzer

25. Juli 2017

WfbM Burgdorf

Lebens·hilfe City-Tester



	Lebens·hilfe City-Tester in Peine
Was wir uns genauer angesehen haben:	Kultur·ring Peine e. V.
Adresse:	Winkel 30, 31224 Peine
Wir sind die Tester:	Julian Drozdziol und Jennifer Funke
Das ist hier schon richtig gut:	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt einen barriere·freien Eingang. • Die Öffnungs·zeiten sind in großer Schrift gut lesbar. • Jede Etage ist mit dem Fahr·stuhl erreichbar. • Es gibt eine behinderten·gerechte Toilette im Erd·geschoss. • Die behinderten·gerechte Toilette ist mit einem Euro-Schlüssel zu öffnen (erhältlich CBF Darmstadt, Tel. 06151 / 81220). • Während der Öffnungs·zeiten ist ein Ansprech·partner vor Ort.
Was geht noch besser:	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist alles prima.



Forum

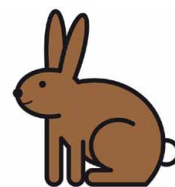
Lebens·hilfe City-Tester



	Lebens·hilfe City-Tester in Burgdorf
Was wir uns genauer angesehen haben:	Kneipe „Alex 2011“
Adresse:	Kleine Bahn·hof·straße 12, 31303 Burgdorf
Wir sind die Tester:	Ulf Sternberg, Cordula Weismann, Tobias Neumann, Karin Buchholz
Das ist hier schon richtig gut:	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist eine tolle, familiäre Atmosphäre. • Die Kneipe ist rustikal und richtig gemütlich. • Die nette Besitzerin bedient selber und kennt fast jeden. • Die Preise sind recht günstig. • Die Kneipe liegt sehr zentral (in der Alt·stadt). • Auf den Tischen steht kosten·loses Knabber·zeug. • Man kann hier Dart spielen!
Was geht noch besser:	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kneipe ist nicht behinderten·gerecht (es ist ein altes Gebäude). • Entsprechend gibt es auch keine Behinderten·toilette. • Es ist eine Raucher·kneipe, daher gibt es auch nichts zu essen.



Die City-Tester haben Spaß!



Offene Gesprächsrunde mit dem Burgdorfer Bürgermeister

Ende letzten Jahres fand wieder die Gesprächsrunde im Rathaus mit dem Bürgermeister Herrn Baxmann statt. Wie bereits im letzten Jahr berichtet, haben dort Vertreter der Selbsthilfegruppen, Verbände und Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, dem Bürgermeister ihre Wünsche, Anliegen und Probleme vorzutragen. Dieses Mal war die Veranstaltung tatsächlich noch besser besucht als im letzten Jahr, was zeigt, wie wichtig sie ist. Herr Baxmann berichtete, was von den im letzten Jahr vorgetragenen Anliegen bereits umgesetzt werden konnte. So wurde beispielsweise die Bushaltestelle „Am Stadtfriedhof“ neu gestaltet und besser ausgeleuchtet. Im letzten Jahr hatten Nutzer des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) in der Gesprächsrunde die schlechte Beleuchtung kritisiert, die gerade in der dunklen Jahreszeit eine Gefahr darstellte. Außerdem wurde auf Anregung der Teilnehmer dieser Runde nochmal die Verkehrssituation auf der Marktstraße überprüft. Hier wurde kritisiert, dass trotz Umgehungsstraße scheinbar immer mehr Autos durch

die Innenstadt fahren und ein Überqueren vor allem für nicht so mobile Menschen immer schwieriger wird. Statistische Erhebungen konnten diesen Eindruck jedoch nicht belegen. Dennoch werden weitere Möglichkeiten zur Erleichterung beim Überqueren der Marktstraße geprüft.

Danach hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, aktuelle Wünsche oder Probleme anzusprechen. Unsere Vertretergruppe vom ABW Burgdorf sprach unter anderem die Notwendigkeit weiterer öffentlicher behindertengerechter Toiletten an, außerdem den dringenden Wunsch nach mehr günstigen, barrierefreien Wohnungen.

Es wurde alles protokolliert, und im nächsten Jahr wird wieder überprüft, was davon umgesetzt werden konnte. Wir halten Sie auf dem Laufenden! ■

*Ulf Sternberg, Nutzer des ABW,
und Susanne Meier, Mitarbeiterin ABW*

Veranstaltungen Freizeitbereich

00
31

10. April 2018	Kegeln
13. April 2018	Männerstammtisch
14. April 2018	Backen
20. April 2018	Frauenrunde 1 + 2
21. April 2018	Kaffee im Harz
4. Mai 2018	Männerstammtisch
5. Mai 2018	Kochen
8. Mai 2018	Kegeln
17. Mai 2018	Seniorentreff
18. Mai 2018	Frauenrunde 1+2
1. Juni 2018	Männerstammtisch
2. Juni 2018	Backen
8. Juni 2018	Frauenrunde 1 + 2
9. Juni 2018	Vogelpark Walsrode

7. Juli 2018	Kochen
13. Juli 2018	Stammtisch Männer + Frauen
17. Juli 2018	Minigolf mit Grillen
19. Juli 2018	Naturhistorisches Museum
23. Juli 2018	Serengeti Park
25. Juli 2018	Schiffahrt im Harz
31. Juli 2018	Filmtierpark
2. August 2018	Steinhuder Meer und Blaubeerplantage
4. August 2018	Backen
10. August 2018	Männerstammtisch
11. August 2018	Boule mit dem TSV Arminia Vöhrum
17. August 2018	Frauenrunde 1 + 2
31. August 2018	Kino im Hof

Schließzeiten:

3.– 6. April 2018 // 22.– 25. Mai 2018
16. Juli – 3. August 2018 // 1. – 5. Oktober 2018
10. Dezember 2018 – 4. Januar 2019

Während der Schließzeiten finden die Teestube und die Musikgruppe nicht statt.

Sie möchten teilnehmen?

Dann melden Sie sich im Freizeitbereich an.
Telefon: 05171 / 506 84 21 // freizeit.peine@lhp.de

Regelmäßige Veranstaltungen

montags:	Teestube	16:30 – 19:30 Uhr
mittwochs:	Teestube	16:30 – 19:30 Uhr
freitags:	Musikgruppe	14:30 – 16:30 Uhr

Vorgestellt – Oliver Ahlborn

Neuer Controller



Seit dem 1. Januar 2018 arbeitet Oliver Ahlborn auf einer neu geschaffenen Stelle als Controller in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Herr Ahlborn hat als Industriekaufmann und Controller IHK viele Jahre Erfahrung im Controlling. An seiner letzten Arbeitsstelle hat er 16 Jahre lang neben Controllingaufgaben wie Reporting auch Monatsabschlussarbeiten begleitet, war Ansprechpartner für die Mitarbeiter der Finanzbuchhaltung und hat Erfahrungen in Softwareeinführung gesammelt.

Herr Ahlborn hat sein Büro am Standort in Berkhöpen im Haus 1 im Bereich der Verwaltung. Er ist als Stabsstelle direkt dem Bereichsleiter Verwaltung unterstellt.

Sie erreichen Oliver Ahlborn unter folgenden Kontaktdaten:

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 189-84 // Fax 05176 / 92 30 07
Mail: oliver.ahlborn@lhpb.de

Stina Schlimme: Auszubildende mit Auszeichnung als Beste in Niedersachsen



Kaufmann für Büromanagement (m/w) ist seit August 2014 ein neu geschaffener, anerkannter dreijähriger Ausbildungsberuf. Dieser vereint die drei Berufe Bürokaufmann, Kaufmann für Bürokommunikation und den Fachangestellten für Bürokommunikation in einem. Da in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf bisher der Beruf Bürokaufmann (m/w) ausgebildet wurde, war Stina Schlimme die erste, die als Kauffrau für Büromanagement ihre Ausbildung begann. Diese hat Frau Schlimme im August 2014 begonnen und im Juni 2017 mit der Note „sehr gut“ (98 %) abgeschlossen. Sie wurde nach der Ausbildung übernommen und arbeitet nun als Mitarbeiterin in der Personalabteilung in Berkhöpen. Aufgrund des hervorragenden Ergebnisses wurde Frau Schlimme als beste Absolventin des Ausbildungsberufes in Niedersachsen ausgezeichnet. Auch das Interesse der Peiner Allgemeinen Zeitung wurde geweckt.

Ein Journalist interviewte Frau Schlimme, und der Artikel wurde im November veröffentlicht. Anfang Januar stand sie sogar noch einmal in der Zeitung in der Rubrik der Rückblicke auf das vergangene Jahr.

Ganz besonders freuen wir uns für Frau Schlimme, dass sie aufgrund ihrer besonderen Leistungen eine Zusage für ein Weiterbildungsstipendium erhalten hat. Dieses Stipendium ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Die Auswahl erfolgte über die Industrie- und Handelskammer. Da hat sich doch das Lernen gelohnt, oder?

Wir sind sehr stolz, eine so engagierte, zuverlässige und liebe Kollegin für uns gewonnen zu haben und freuen uns auf hoffentlich viele gemeinsame Jahre.

Auch dem Ausbildungsleiter, Herrn Müller, der seit Jahren sehr gute Ergebnisse mit den Auszubildenden erzielt hat, gilt hier ein ganz besonderer Dank. ■

Sarah Limburg,
Mitarbeiterin Personalverwaltung

Abschied nach 30 Jahren

Dirk Müller, Leiter des IT-Service, verlässt das Unternehmen



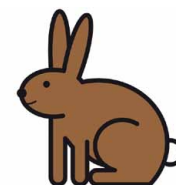
Als Leiter des IT-Service und Ausbildungsleiter verabschiedet sich Dirk Müller Ende März 2018 und widmet sich einem neuen Job in einem anderen Unternehmen. Seine Stelle bei der LHPB hat er 30 Jahre erfolgreich ausgefüllt. Nach einer Berufsausbildung als Bürokaufmann bei der Lebenshilfe Peine-

Burgdorf bildete sich Herr Müller nebenberuflich zum staatlich geprüften Betriebswirt und zum geprüften Bilanzbuchhalter fort. Die Leitung des IT-Services übernahm er im Oktober 2001.

In den vergangenen 10 Jahren konnte Herr Müller zusätzliche Mitarbeiter in der IT einstellen und sogar einen Ausbildungsgang Fachinformatik etablieren. Die Ausbildungsleitung war seit 1997 sein besonderer Erfolg bei der LHPB. Zahlreiche Auszubildende absolvierten ihre Prüfung mit Bestnoten und Auszeichnung. Das Finale bildete eine Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement als Beste Niedersachsens in dem Ausbildungsgang.

Die Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf wünschen Dirk Müller Erfolg und Zufriedenheit bei seiner neuen Herausforderung. ■

*Sven Sander,
Bereichsleiter Verwaltung*



Freiwillige in der LHPB

Willkommens-Treffen in der Bowling Arena in Lehrte

Die Mitarbeit von Freiwilligen, sei es in Form des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) oder des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), hat für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf einen hohen Wert. Freiwilligendienstler unterstützen die Mitarbeiter, können zusätzliche Begleitung anbieten, die den festen Mitarbeitern im Alltag oft nicht möglich ist, und bringen neue Ideen und Schwung ins Unternehmen.

Umgekehrt ist diese freiwillige Mitarbeit für viele Menschen ein Schritt, sich in seinem beruflichen Werdegang zu orientieren, sich selbst auf einem neuen Gebiet kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln.

Zum Herbst 2017 haben in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf 15 junge Menschen ihren Freiwilligendienst begonnen. Anlass genug, sie alle zu einem Willkommenstreffen in die Bowling Arena in Lehrte einzuladen. Hier konnte man sich untereinander austauschen und kennenlernen sowie Kontakt zu den Ansprechpartnern im Unternehmen aufbauen, an die man sich mit den verschiedensten Anliegen wenden kann.

Am 15. November letzten Jahres starteten die Freiwilligen gemeinsam mit Ute Conradi (Personalabteilung) und Kerstin Lattner (Personalreferentin) mit dem Zug nach Lehrte. Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung wurden



in vier Gruppen jeweils zwei Bowlingläufe gespielt. Die jeweils unterschiedliche Zusammensetzung ermöglichte einen regen Austausch untereinander. Die Resonanz war gut, daher erhoffen wir uns auch bei dem geplanten Abschiedstreffen eine große Beteiligung und laden dazu rechtzeitig ein.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf bedankt sich bei allen Freiwilligen herzlich für ihre Mitarbeit und wünscht allen eine erfolgreiche Zeit in der LHPB, viel Freude bei der Arbeit und mit den Kollegen sowie bereichernde Impulse für ihre berufliche Zukunft! ■

Zahlen, Daten, Fakten

Peiner Lebenshilfe e. V.

Der Verein Peiner Lebenshilfe e. V. ist einer der beiden Gesellschafter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH. Er wurde im Jahr 1963 gegründet.

Vereinsmitglieder

318 Personen

Lebenshilfe e. V. Burgdorf

Der Verein Lebenshilfe e. V. Burgdorf ist der andere der beiden Gesellschafter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH. Er wurde im Jahr 1969 gegründet.

Vereinsmitglieder

245 Personen

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH wurde im Jahr 1974 gegründet.

Sie ist als soziales Dienstleistungsunternehmen im Landkreis Peine und der Region Hannover tätig.

Mitarbeiter

590 Personen

Auszubildende (Verwaltung)

2 Personen

Praktikanten (Heilerziehungspflege, Anerkennungspraktikum ...)

5 Personen

Freiwilligendienstler

23 Personen

Gesamt

620 Personen

Vorschulische Förderung

Frühberatung und Frühförderung

177 Kinder

Kindertagesstätten

230 Kinder

Gesamt

407 Personen

Wohn- und Tagesstätten

Wohnstätten und Wohngruppen

183 Bewohner

Tagesstätten

46 Besucher

Gesamt

229 Personen

Werkstätten / Soziale Dienste

Arbeitsbereich

530 Beschäftigte

Berufsbildungsbereich

47 Teilnehmer

Fördergruppen

49 Beschäftigte

Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst

38 Beschäftigte

Gesamt

664 Personen

Ambulante Dienste

Ambulant Betreutes Wohnen

125 Nutzer

Familienentlastender Dienst

246 Nutzer

Schulassistenz

37 Schüler

Wohnschule

8 Teilnehmer

Gesamt

416 Personen

Stand: 31.12.2017



Das „sei dabei“-Rätsel

In diesem Heft „sei dabei“ gibt es wieder ein Rätsel.

Bei diesem Rätsel können nur Menschen von der Lebens·hilfe Peine-Burgdorf mit·machen.
Mit·arbeiter dürfen **nicht** mit·machen.

Sie möchten mit·machen?

Das müssen Sie tun!

In diesem Heft haben wir Hasen versteckt. Die Hasen sehen so aus:

Die Hasen sind auf verschiedenen Seiten versteckt.

Suchen Sie die Hasen. Dieser Hase zählt schon mit.

Zählen Sie die Hasen.

Schreiben Sie die Anzahl auf.

Schreiben Sie Ihren Namen und Ihre Einrichtung auf.

Oder sagen Sie das Ihrem Gruppen·leiter.

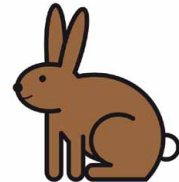
Der schreibt es dann für Sie auf.

Geben Sie den Zettel in die Haus·post an Frau Treptow.

Frau Treptow arbeitet in Berkhöpen.

Oder geben Sie den Zettel weiter an den Werkstatt·rat.

Der gibt ihn dann Frau Treptow.



Die Gewinner werden aus·gelost.

Stimmt Ihre Zahl?

Dann nehmen Sie an der Verlosung teil.

Vielleicht gewinnen Sie etwas.

Schicken Sie uns Ihre Lösung bitte bis zum 20. April 2018!

Das können Sie gewinnen:

1. Preis:

Sie können sich kosten·los in der Stick-tec ein T-Shirt besticken lassen.

Was ist auf dem T-Shirt aufgedruckt?

Das entscheiden Sie!

2. Preis:

Sie bekommen einen Gut·schein zum Eis essen gehen.

Der Gut·schein hat einen Wert von 10 Euro.

3. Preis:

Sie bekommen eine CD der Band „The Boppin' Blue Cats“.

Das ist die Band der Lebens·hilfe Peine-Burgdorf.

Wer hat gewonnen?

Die Gewinner werden über ihren Gewinn informiert.

Dies sind die Gewinner des letzten Rätsels:



Urkundenübergabe für den Rätselgewinner
Jürgen Fricke

1. Preis:

Sie können sich kosten · los in der Stick-tec ein T-Shirt bedrucken lassen. Diesen Preis hat Jürgen Fricke aus der WfbM in Burgdorf gewonnen.

2. Preis:

Sie bekommen einen Gut · schein zum Eis · essen gehen. Diesen Preis hat Helga Heimberg aus der Wohnstätte Erich Mundstock Haus / Tagesstätte Edemissen gewonnen.

3. Preis:

Sie bekommen eine CD der Band „The Boppin‘ Blue Cats“. Diesen Preis hat Pepe Petruck aus der Kita Vin gewonnen.

Vorge stellt – Linda Teege

Neue Koordinatorin für Projektentwicklung

Seit dem 1. November 2017 arbeitet Linda Teege als neue Koordinatorin für Projektentwicklung in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Sie tritt damit die Nachfolge von Stephanie Winter an, die sich innerhalb des Unternehmens verändert hat und die Stelle der Referentin Wohnen / Ambulante Dienste bekleidet.

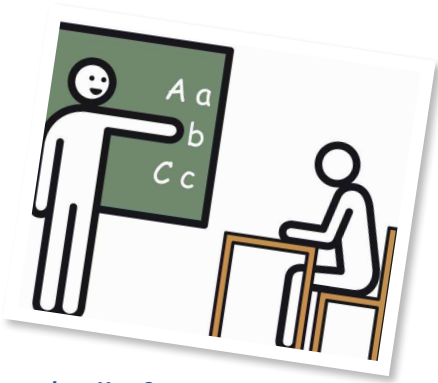
Die studierte Gesundheitswirtin Linda Teege hat bereits auf ihren bisherigen Stellen am Universitätsklinikum Köln sowie der Medizinischen Fakultät Magdeburg als wissenschaftliche Koordinatorin im Projektmanagement gearbeitet und war dort für die Planung von Studien, Drittmittelüberwachung, bereichsübergreifende Projektkoordination und Vertragsprüfung zuständig.

Innerhalb der Lebenshilfe Peine-Burgdorf sind die Aufgaben von Frau Teege die Planung, Koordination und Steuerung unterschiedlicher Projekte sowie die verantwortliche Kontrolle und Sicherung im Projektverlauf und die Einhaltung des jeweiligen Budgets. Sie ist direkt der Geschäftsführung unterstellt.

Sie erreichen Linda Teege unter folgenden Kontaktdaten:

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 189-83 // Fax 05176 / 92 30 07
Mail: linda.teege@lhpb.de





„Ich lese und schreibe gern“

VHS-Kurs in der Wohnstätte Lerchenstraße

Sigrid Kaczkowski wohnt seit gut 17 Jahren in der Wohnstätte Lerchenstraße in Burgdorf. Seit Beginn des Volkshochschul-Kurses „Lesen und Schreiben“ vor 15 Jahren in der Wohnstätte ist Frau Kaczkowski dabei.

Wie sind Sie auf den Kurs aufmerksam geworden?

Das weiß ich nicht mehr genau, aber ich glaube, dass Ellen (Mitarbeiterin im Gruppendienst) mal nachgefragt hat, ob ich Lust habe, daran teilzunehmen. Und da ich gern schreibe und etwas lese, wollte ich dabei sein.

Haben Sie eine nette Lehrerin?

Oh ja, sie heißt Sabine (Kursleiterin) und ist richtig nett. Sie hilft auch ganz viel.

Macht es Spaß, mit anderen Bewohnern den Kurs zu besuchen, oder wären Sie lieber allein da?

Macht Spaß mit den anderen, denn jeder macht mal was mit Sabine. Und wir lachen viel zusammen.

Kostet der Kurs etwas?

Das weiß ich leider nicht, ob der Kurs was kostet. Ich frage mal nach. Oh, der Kurs kostet Geld, das wusste ich nicht.

Was gefällt Ihnen besonders an dem Kurs?

Was mir besonders gut gefällt, weiß ich gar nicht. Alles macht Spaß, und manchmal rechnen wir auch, das finde ich toll.

Heute fand ja wieder der Kurs „Lesen und Schreiben“ statt. Beschreiben Sie mir doch bitte, was Sie gemacht haben.

Heute haben wir mit Zahlen gerechnet. Und dann hat Sabine uns Tierbilder gezeigt, und wir mussten den Anfangsbuchstaben dazu schreiben.

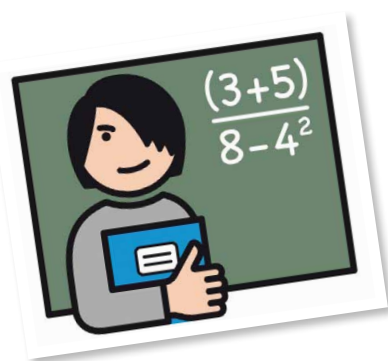
Können Sie mir sagen, was für Tiere das waren?

Ein Affe, und da gehört dann das A dazu. Und einen Bär.

Noch mehr Tiere?

Ja viele Tiere, aber mir fallen sie nicht mehr ein.

Vielen Dank für das Interview, Frau Kaczkowski!



„Mich beeindruckt, mit wieviel Begeisterung die Teilnehmer lernen“

Interview mit Sabine Wilkending, Leiterin VHS-Kurs „Lesen und Schreiben“

Was ist Ihr Ziel mit diesem Kurs?

Mein Ziel ist es, den Kursteilnehmern Lesen, Schreiben und Rechnen näher zu bringen. Ich möchte die Teilnehmer dazu motivieren, bestehende Fähigkeiten auszubauen und ihre Schwächen zu mindern. Außerdem versuche ich, durch abwechslungsreiche Arbeitsblätter das Aufkommen von Langeweile zu vermeiden.

Wie setzt sich die Struktur der Teilnehmer zusammen?

Die Gruppe setzt sich sowohl aus männlichen als auch aus weiblichen Teilnehmern zusammen, welche unterschiedliche Fähigkeiten und Einschränkungen aufweisen. Es finden sich in der Gruppe jüngere und ältere Menschen zusammen.

Was macht Ihnen besonders Spaß?

Mir macht es jede Woche erneut Spaß, die Teilnehmer wiederzusehen. Zudem freue ich mich über die Fortschritte, die wir Stück für Stück gemeinsam erarbeitet haben. Die meisten Teilnehmer kenne ich durch den VHS-Kurs mittlerweile seit 15 Jahren, in dieser Zeit sind sie mir ans Herz gewachsen. Was mich beeindruckt, ist die Tatsache, dass die Teilnehmer nach einem langen Tag jeden Mittwoch immer wieder mit Begeisterung lernen.

Wie bauen Sie eine Unterrichtseinheit auf?

Meine Unterrichtseinheit ist immer gleich aufgebaut, um den Teilnehmern einen strukturierten Ablauf zu

geben. Fünf Teilnehmer, welche mit dem Hamburger ABC (Aufbaukurs der Alphabetisierung) arbeiten, suchen sich selbstständig zwei Seiten aus, welche sie bearbeiten möchten.

Die restlichen Teilnehmer bekommen je nach Lernbedarf verschiedene Aufgaben. Beispielsweise Nachspurarbeiten oder Schwungübungen, um die Feinmotorik und das motorische Gedächtnis zu verbessern, Wort- und Satzübungen sowie Aufgaben zur Buchstabenfestigung. Anschließend wird das Erarbeitete besprochen. Nach den schriftlichen Übungen gibt es eine Leserunde mit den

Teilnehmern, die schon selbstständig oder mit Unterstützung lesen können. Oft baue ich dann noch eine mündliche Interaktion (Hören und Verstehen) ein, wobei die Teilnehmer mündlich gefordert werden.

Zum Schluss werden gemeinsam einige Matheaufgaben gelöst, worauf sich die Teilnehmer immer sehr freuen.

Vielen Dank für dieses Interview! ■

*Die Interviews führte Anja Arndt,
Gruppenleitung Wohnstätte Lerchenstraße*

Anzeige LHPB GmbH – Sonderseiten Fachkräftemangel



Fachkraft m / w gesucht

Der Fachkräftemangel ist eine Herausforderung, die flächen-deckend mehr oder weniger alle Branchen betrifft, so auch uns als Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Im „sei dabei“ Heft 1/2015 hatten wir Ihnen in einem Leitartikel vielfältige Wege aufgezeigt, mit denen wir dieser Situation begegnen.

Ergänzend dazu möchten wir das Thema auf den folgenden Sonderseiten aus verschiedenen Sichtweisen betrachten:

Aus der Perspektive einer Mitarbeiter suchenden Einrichtungsleitung, aus der Perspektive des Betriebsrates, wir stellen Ihnen die Gehaltsstruktur in der Sozialbranche etwas genauer vor und einiges mehr. Lesen Sie selbst ...

Fortsetzung auf Seite 24



Fachkräftemangel

Eine kurze Einführung

Unsere Gesellschaft altert, der demographische Wandel ist längst kein Fachbegriff mehr, sondern begegnet uns im Alltag immer wieder.

Zum einen basiert dies auf einer niedrigen Geburtenrate, und auch wenn sie erstmals im Jahr 2016 mit einer Zunahme von 7,4 % wieder leicht angestiegen ist, können Demographen langfristig keine Entwarnung geben. Studien zeigen, dass die Zahl der Menschen zwischen 18 und 64 Jahren – also der klassischen Erwerbstätigen – um 4,2 % sinkt.

Zum anderen steigt gleichzeitig die Lebenserwartung. Dieselben Studien belegen einen prozentualen Anstieg des Bevölkerungsanteils älterer Menschen ab 65 Jahren um 20,5 %, noch frappierender ist es bei Hochaltrigen ab 85 Jahren (+77,1 %). Im Jahr 2030 wird jeder zweite Bürger älter als 50 Jahre sein.

Dies schlägt sich natürlich auf dem Arbeitsmarkt nieder, insbesondere im sozialen Sektor. Denn immer mehr Menschen brauchen Begleitung, für die immer weniger Menschen zur Verfügung stehen.

In ganz Niedersachsen geht die Zahl der jüngeren potentiell Erwerbstätigen (25 bis 44 Jahre) bis 2030 um 17,1 % zurück. Nicht ganz so drastisch, aber dennoch rückläufig ist die Zahl der älteren potentiell Erwerbstätigen (45 bis 64 Jahre). Hier sinkt der Anteil an der Gesamtbevölkerung bis 2030 um 5,6 %. Insgesamt bedeutet das einen Arbeitskräfterrückgang um etwa 25 %. Bis zum Jahr 2020 werden in Deutschland laut der Prognos-Studie „Arbeitslandschaft Deutschland“ (erschienen 2015) 1,8 Millionen Arbeitskräfte fehlen, darunter 1,2 Millionen mit Berufsabschluss und gut 500.000 Hochschulabsolventen.



Dabei sind die Rückgänge regional betrachtet unterschiedlich. Aber unabhängig davon ist es Fakt, dass für alle Einrichtungen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf der Fachkräftemangel bereits deutlich spürbar ist, deutlich ansteigen wird und dass der Wettbewerb um die Mitarbeiter der Zukunft härter werden wird. ■

Ulrike Treptow, Referentin der Geschäftsführung

Lohn- und Gehaltsstruktur in der Sozialbranche

Unser Arbeitsmarkt befindet sich in „bester Verfassung“, verkündete Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles im Juni 2017. Die Gefahr von Arbeitslosigkeit sei so gering wie schon lange nicht mehr, die Aussicht, eine Arbeit zu finden, sei rosiger als zuvor.

Was goldene Zeiten für Arbeitnehmer sind, sind gleichzeitig schwierige Zeiten für Arbeitgeber, denn die Zahl der unbesetzten Stellen ist enorm und steigend. Mehr als 44 Millionen Menschen waren (Stand Juni 2017) erwerbstätig, den größten Zuwachs an Beschäftigten gab es in den letzten zwölf Monaten im Dienstleistungsbereich sowie im Pflege- und Sozialsektor. Damit begann auch ein Wettstreit um Fachkräfte. Denn der Fachkräftemangel treffe, laut Stepstone Gehaltsrechner 2017, die Gesundheitsbranche stärker als jede andere. Die Anzahl älterer Menschen wird zukünftig extrem ansteigen, was zu einer deutlichen Zunahme an pflegebedürftigen Personen führt. Das Bundesministerium für Gesundheit geht von 3,4 Millionen bis zum Jahr 2030 aus. Um diesen Bedarf zu decken, sind Fachkräfte nötig. Doch sie sind nicht da. Betriebe brauchen zunehmend länger, um freie Stellen zu besetzen, im Durchschnitt dauert es 96 Tage. Die Bundesagentur für Arbeit meldet von 2016 bis 2017 einen Anstieg bei freien Stellen um 66.000. Die Sozialbranche sucht händeringend nach Fachkräften, doch womit locken?

Der Verdienst ist nach wie vor gering (Niedersachsen steht diesbezüglich branchenübergreifend recht weit hinten), hier können bessere Verdienstmöglichkeiten Anreize schaffen.





Mitarbeiter der Sozialbranche pflegen Kranke, begleiten alte Menschen, kümmern sich um unsere Kinder – und das hochprofessionell. Ihre Arbeit, ihr Beitrag für eine gut funktionierende Gesellschaft ist eigentlich unbezahlbar, doch im Vergleich mit anderen Branchen steht der Gesundheits- / Sozialsektor immer noch sehr weit unten und sinkt zunehmend ab.

Ein Grund dafür ist sicherlich, dass die Sozialbranche hierzulande in weiten Teilen in staatlicher Hand ist, was bedeutet, dass die Einnahmen sozialer Unternehmen gedeckelt sind – für fest definierte Leistungen mit einem fest definierten Personalschlüssel gibt es feste Sätze. Die Aufgaben und der Leistungsdruck steigen, die Refinanzierung einer eventuellen finanziellen Anerkennung der Mitarbeiter für diese Veränderungen ist nicht gegeben. Schlimmer noch, Unternehmen sehen sich unter Sparzwang, den sie oft dadurch zu kompensieren versuchen, dass sie aus ohnehin schon niedrig einstufenden Tarifverträgen aussteigen – und dies nicht, um gerechter bezahlen zu können, sondern um dadurch Kosten einzusparen. Der gefühlte Wert eines Arbeitsplatzes im Sozialsektor sinkt damit noch mehr, die Attraktivität nimmt ab.

Soziale Berufe müssen aufgewertet werden. Das bedeutet nicht nur eine bessere Bezahlung, das fängt schon vorher an. Bereits die Ausbildungsbedingungen müssen verbessert werden. Wenn ein Schulabgänger die Perspektive hat, die Ausbildung zu seinem Wunschberuf, beispielsweise zum Erzieher, selbst finanzieren zu müssen, wird er notgedrungen auf eine andere Ausbildung ausweichen. Bereits hier zeigen sich Ursachen für den Fachkräftemangel. Die Politik, aber auch die Gesellschaft ist gefragt, eine Aufwertung dieser Berufsfelder muss kommen! Die negativen Folgen werden wir sonst früher oder später alle spüren ... ■

Ulrike Treptow, Referentin der Geschäftsführung



Erfahrungsbericht Personalsuche

Ich bin langjährige Einrichtungsleitung bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf und habe vielerlei Erfahrungen zum Thema Personal, Personaleinsatz und Personalgewinnung sammeln können.

Ein Griff zum Telefonhörer – die Nummer wird gewählt – eine Ansage ist zu hören: „Ihr Anruf kann zur Zeit leider nicht entgegen genommen werden ... der Teilnehmer wird über Ihren Anruf informiert“: ein Anruf meinerseits bei einer Bewerberin. An diesem Morgen sollte sie als neue Mitarbeiterin ihre Arbeit beginnen. Sie erscheint nicht, tritt ihren Dienst nicht an, ist telefonisch nicht erreichbar und meldet sich auch nicht zurück. Zurück bleibt, ohne diese zweite Mitarbeiterin in der betreffenden Gruppe, eine Mitarbeiterin mit zahlreichen Menschen, die sie allein begleitet – und dies, bis der nächste Bewerber ausgesucht ist.

Ein anderes Mal erhalte ich folgende Mail, 14 Minuten vor Dienstbeginn: „Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich die Arbeitsstelle leider nicht antreten kann, da bei mir privat kurzfristig einige Probleme aufgetreten sind. Es tut mir sehr leid, dass ich es so spät mitteile. Ich bitte um Ihr Verständnis.“ Auch dieser Bewerber hat seine geplante Tätigkeit in einer Gruppe nicht angetreten. Verständnis kann ich in beiden Fällen nicht aufbringen.

Auch die folgende Erfahrung haben wir wiederholt machen müssen: Trotz Einarbeitungsphase und Gesprächen mit den Gruppenkollegen sowie der Bereichsleitung haben wir neu eingestellten Mitarbeitern bereits innerhalb der Probezeit kündigen müssen. Dies sind schwere Schritte, vorausschauend wissend, dass sich eine erneute Personalgewinnung schwierig gestalten wird. Aber wenn das gemeinsame Arbeiten in der Gruppe für und mit den uns anvertrauten Menschen schwierig wird und sehr belastet ist und die Aufsichtspflicht nicht eingehalten wird, bleiben diese Schritte nicht aus. Das geringere Übel ist die vorläufige Nichtbesetzung der Stelle.

Wiederholte Ausschreibungen und eine geringe Resonanz darauf sind leider mittlerweile Alltag. Es besteht wie auch in anderen Berufen ein Fachkräftemangel.

Fortsetzung auf Seite 26



→ Fortsetzung von Seite 25

Unter anderem nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass beispielsweise die Ausbildung zur Erzieherin (m/w) vier Jahre Vollzeitschule bedarf. Zwei Jahre werden Schüler zum Sozialassistenten (m/w) ausgebildet. Im Anschluss an diese Ausbildung folgen zwei Jahre Vollzeitschule, um den Beruf des Erziehers zu erlangen. Vier Jahre Ausbildung, ohne je einen Cent als Auszubildender – junger und selbstständig werdender Mensch – verdient zu haben.

Wichtig ist uns, diesen Auszubildenden einen Praktikantenplatz anzubieten. Wir können uns einerseits nicht darüber beschweren, dass zu wenig Personal verfügbar ist und andererseits Praktikantenanfragen ablehnen. Viele der bei uns tätigen Praktikanten bereichern die Gruppenarbeit, werden von den Menschen, die wir begleiten, sehr gut angenommen und unterstützen die Mitarbeiter. Wir bieten ihnen einen Platz zum Lernen und die Möglichkeit, ihre Abschlussprüfung bei uns abzulegen. Im Anschluss daran steht diesen Berufsanfängern ein potenzieller Arbeitgeber und der Lebenshilfe wertvolles Personal zur Verfügung.

Wenige Praktikanten bedürfen einer intensiveren Anleitung und vermehrten Gesprächen. Wenn das Miteinander und das Erfüllen von notwendigen Aufgaben trotz Gesprächen nicht funktioniert, nehmen wir schweren Herzens den Praktikantenplatz aber zurück.

Es ist normal, dass Mitarbeiter durch Krankheit ausfallen, bei einer ohnehin dünnen Personaldecke aufgrund des Fachkräftemangels bekommt das dann aber ganz andere Dimensionen. Und noch schwieriger wird es, wenn wir parallel Langzeit- und Kurzzeiterkrankte haben. Natürlich freuen wir uns über Mitarbeiterinnen, die schwanger sind. Aber auch das stellt uns vor eine personelle Herausforderung: Ihnen wird ein Beschäftigungsverbot ausgestellt, so dass von einem Tag auf den anderen diese Mitarbeiterinnen im Team fehlen und Lücken hinterlassen.

Aus all diesen Gründen wurde bereits mehrfach auf Mitarbeiter einer Zeitarbeitsfirma zurückgegriffen. Eine Mitarbeiterin einer Zeitarbeitsfirma hat wiederholt ausgeholfen. Sie hat unsere Arbeit spürbar und gut unterstützt. Wir danken ihr für ihre Flexibilität.

Die Planung zur Gewinnung von Personal, von Personaleinsatz und von Vertretungen in den Gruppen ist Alltag. In den vergangenen Jahren hat diese Aufgabe für Führungskräfte aber eine viel höhere Priorität erlangt.



Es gibt kaum Zeiten, in denen man sich beruhigt zurücklehnen kann, um einfach einen ganz regulären Arbeitstag zu verleben.

In der Lebenshilfe Peine-Burgdorf arbeiten mehr als 600 Mitarbeiter, wir begleiten rund 1.300 Menschen mit und ohne Behinderung. Ein Ort mit vielen Menschen, die natürlich ihren eigenen „Kopf“ haben. Und immer dort, wo viele Menschen aufeinandertreffen, gibt es neben Einklang auch manche Unstimmigkeit.

Trotz allem haben wir hier ein verlässliches und gutes Miteinander und tolles Arbeiten. Ich möchte mich bei allen bedanken! ■

Einrichtungsleitung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Mitarbeiterpool, bringt das überhaupt was?

Ja, sagt der Betriebsrat, und erklärt, warum

Diese Frage hört der Betriebsrat immer mal wieder und antwortet mit „Ja, wenn er auch gelebt wird“. 2010 stießen wir auf einen Flyer aus einem Krankenhaus in Hannover. Dort wurden Mitarbeiter zur freiwilligen Stundenaufstockung gesucht, um Personalausfälle zu kompensieren, die durch Krankheit oder hohes Arbeitsaufkommen entstanden waren. Da es auch in unserem Unternehmen immer wieder Personalausfälle gibt, hatte der Betriebsrat die Idee dem Geschäftsführer Herrn Hiltner unterbreitet. Es entstand eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern verschiedener Bereiche, inklusive Personalabteilung, sowie aus dem Betriebsrat. 2013 wurde dann die Betriebsvereinbarung „Flexibler Personaleinsatz“ zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat für zunächst ein Jahr abgeschlossen und danach bis Ende 2017 verlängert.





Leider brachte sie nicht den erwünschten Erfolg, so dass sie auslaufen sollte. Da aber die personellen Schwierigkeiten nicht weniger geworden waren, wurde sie dann doch weitergeführt. Die Betriebsvereinbarung wurde überarbeitet, heißt jetzt „Mitarbeiterpool“ und gilt bis 2020 weiter.

Um den Mitarbeiterpool in der LHPB bekannter zu machen, wurde ein Flyer in allen Bereichen verteilt. Angesprochen sind Mitarbeiter in Voll- / Teilzeit oder Elternzeit, die den gesetzlichen Rahmen von 48 Stunden pro Woche ausschöpfen wollen und können. Interessenten können sich über die Personalreferentin für den Pool registrieren lassen und werden dann von Führungskräften angesprochen, die kurzfristig Personal benötigen.

Wenn alles passt, kann der Mitarbeiter die Kollegen vor Ort unterstützen und, bei gleichen Bezügen wie im Normaljob, sich etwas dazuverdienen. Der Vorteil für Mitarbeiter ist die Möglichkeit des Zuverdienstes in einem vertrauten Arbeitsumfeld zu Konditionen (Dauer, zeitlicher Umfang, Einsatzort ...), die er selbst festlegt. Für Führungskräfte bietet sich der Vorteil, zum größten Teil bereits eingearbeitete Mitarbeiter sehr kurzfristig zur Verfügung zu haben – für alle eine Win-Win-Situation.

Der Betriebsrat ist sicher, dass der Mitarbeiterpool ein brauchbares Werkzeug ist, um Personalengpässen entgegenzuwirken und die gesundheitliche Belastung der Mitarbeiter nicht überzustrapazieren. Führungskräfte und Mitarbeiter sind nun aufgerufen, den Mitarbeiterpool mit Leben zu füllen und zu nutzen. Weitere Informationen gibt es bei Kerstin Lattner (Personalreferentin) oder beim Betriebsrat. ■

Burkhard Hußmann, stellv. Vorsitzender im Betriebsrat

Vielfältige Wege, um Nachwuchskräfte für uns zu interessieren

Gezielte Nachfolgeplanung ist ein wichtiger Punkt im Hinblick auf den Fachkräftemangel. Wir müssen frühzeitig reagieren, um unseren Mitarbeitern eine optimale Übergabe und Einarbeitung gewährleisten zu können.



Der Fachkräftemangel in unserer Branche ist schon lange ein Thema, aber in den letzten Jahren ist das Problem spürbar gestiegen. Die Quantität, aber auch Qualität der Bewerbungen haben abgenommen. Daher versuchen wir, frühzeitig potenzielle Mitarbeiter für unser Unternehmen zu gewinnen.

Unsere Personalreferentin Kerstin Lattner stellt regelmäßig die LHPB auf Berufsfindungsmärkten, an Schulen und Hochschulen sowie auf Jobmessen vor. Sie beantwortet Fragen zur LHPB und stellt verschiedene Berufsbilder vor. Unsere Auszubildende Annika Blunck hat Frau Lattner bereits zu einem Berufsfindungsmarkt begleitet, damit interessierte Schüler aus erster Hand etwas über die Ausbildung in unserer Verwaltung erfahren können.

Des Weiteren nimmt Frau Lattner an Trainingseinheiten für Bewerber in Schulen teil. Hier kommen aus verschiedenen Unternehmen Fachkräfte für fiktive Vorstellungsgespräche zusammen, um Schüler zum Beispiel mit Rollenspielen auf Bewerbungsverfahren und Assessment-Center vorzubereiten. Einige Abschlussklassen ergreifen selbst die Initiative und besuchen die LHPB. Frau Lattner begleitet sie bei ihren Besuchen.

Auch den Bundesfreiwilligendienst oder das Freiwillige Soziale Jahr bieten wir an. Hierfür wurde die Werbekampagne „Bufdis werben Bufdis“ ins Leben gerufen: Mitarbeiter oder Freiwillige werben neue Freiwillige und erhalten dafür einen Gutschein. Informationen dazu finden Mitarbeiter der LHPB im Intranet unter der Rubrik „Infos / Weitere Infos“ oder in der Personalabteilung bei Ute Conradi (05176 / 189-20).

Für die Zukunft gibt es Überlegungen, enger mit Hochschulen zusammenzuarbeiten und das duale Studium Soziale Arbeit anzubieten. Die LHPB versucht neue Wege zu gehen, um potenzielle Bewerber dort abzuholen, wo sie sind, und unsere Nachfolgeplanung zu optimieren. ■

*Kerstin Lattner und Sarah Limburg,
Personalreferentin und Mitarbeiterin Personalverwaltung*



Wir bieten einfach mehr!

Entdecken Sie unsere attraktiven Angebote für Mitarbeiter

In der Lebenshilfe Peine-Burgdorf arbeiten mehr als 600 Mitarbeiter mit den verschiedensten Ausbildungen und Berufen in unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen an vielfältigen Arbeitsplätzen.

Wir legen Wert auf gute Arbeitsbedingungen, ein angenehmes Betriebsklima und Transparenz.

Unsere Arbeitsverträge – Ihre Arbeitsbedingungen

- sicherer Arbeitsplatz
- unbefristete Arbeitsverträge, angelehnt an den TVöD
- Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung
- 30 Tage Jahresurlaub (gesetzlich vorgeschrieben sind 20 Tage)
- Weihnachten und Silvester sind freie Tage, kein ½-tägiger Urlaubsabzug
- exakte und permanente Transparenz bzgl. Status Mehrarbeit und Urlaubsanspruch
- Leistungsentgelt / Jahressonderzahlung
- gesicherte und pünktliche Gehaltszahlung
- zusätzliche betriebliche Altersvorsorge
- flexible Arbeitszeit für einen Großteil der Mitarbeiter
- freiwillige Möglichkeit zum Homeoffice für nicht in der Begleitung tätige Mitarbeiter
- gleiche Bezahlung für Männer und Frauen bei gleichen Tätigkeiten (equal pay)
- ausgewogenes Verhältnis Männer / Frauen in der mittleren und oberen Leitungsebene
- Weiterentwicklungsmöglichkeiten, Karrierechancen, Möglichkeiten der Umbesetzung im Unternehmen
- gelebtes Qualitätsmanagementsystem
- Arbeitssicherheit / Arbeitsschutz / Arbeitsplatzbegehungen
- kostengünstiges Mittagessen
- kostenlos aufbereitetes Trinkwasser
- kostengünstige Kioskangebote und Zusatzangebote
- kostenlose Bewirtung bei Besprechungen und Tagungen

Fort- und Weiterbildungen für Sie

- mehrtägiges Einführungsseminar für neue Mitarbeiter
- Weiterbildung / Fortbildung und Qualifizierung von Mitarbeitern und Führungskräften inkl. Evaluation, größtenteils während der Arbeitszeit und vom Arbeitgeber finanziert
- zielgerichtete Personalentwicklung
- Inhouse-Schulungen für Mitarbeiter inkl. Evaluation
- Fahrsicherheits-Training

Unsere Informations- und Kommunikationskultur

- strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- strukturierte Mitarbeitergespräche
- vielfältige Informationswege (Intranet, Schwarzes Brett, Newsletter, Kundenmagazin ...)
- Angebot der Rentenberatung
- Kundenmitteilungen als im QMS verankerter Prozess

Und noch weitere Extras

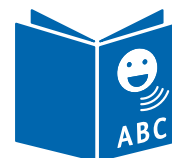
- interessante, vielfältige und sinnstiftende Arbeit
- strukturiertes Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)
- Angebote zu Beratung und Unterstützung durch den hauseigenen Psychologischen Dienst
- Identifikation durch Leitbildgestaltung im gemeinsamen Prozess
- Kursus Rückenschule mit Sportfachkraft
- Mitarbeitermassagen
- Geschenke zu Jubiläen
- Nachlässe bei Versicherungen durch Anlehnung an den öffentlichen Dienst
- Betriebsfeste / -ausflüge
- Rabatte auf Kauf von Eigenprodukten
- frühzeitige Planung von Betriebsurlauben

Jetzt gleich bewerben

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen
Tel. 05176 / 189-78 // Fax 05176 / 92 30 07
Mail: bewerbung@lhpb.de



Das ist neu: Beschwerde · stelle für Menschen mit Behinderung



Vielleicht haben Sie ein Problem in der Werkstatt oder in der Wohn · stätte?
Das kann mal passieren.
Vieles können Sie bestimmt selber regeln.

Manchmal geht das aber **nicht**.
Zum Beispiel:
Sie haben Angst.
Oder Sie möchten keinen traurig machen.
Dann brauchen Sie Unterstützung.
Und manchmal soll die Unterstützung **nicht** von der Lebens · hilfe sein.

Dafür gibt es eine Beschwerde · stelle.
Die Beschwerde · stelle gehört **nicht** zur Lebens · hilfe.
Diese Stelle hat eine Abkürzung als Namen: BUBL. Das ist die Abkürzung für:
Bundes · weite unabhängige Beschwerde · stelle für die Lebens · hilfe.

Mitarbeiter bei BUBL hören sich Ihr Problem an.
Sie überlegen gemeinsam eine Lösung.
Die Beschwerde wird aufgeschrieben.
Aber ohne Ihren Namen.

Die Beschwerde · stelle kostet Sie **nichts**.
Sie können vom Fest · netz oder vom Handy anrufen.
Die Anrufe kosten **nichts**.
Und auch die Beratung kostet **kein** Geld.

Die Sprech · zeiten sind:
Dienstag von 15 Uhr bis 18 Uhr.
Donnerstag von 9 Uhr bis 12 Uhr.
Die Telefon · nummer ist: 08000 118 018.
Die Internet · seite heißt: www.bubl.de.
Da steht die Nummer für eine WhatsApp.

Und es gibt dort ein Formular für Beschwerden.
Die Mail-Adresse ist: info@bubl.de.



Wir sind die Redaktion des „sei dabei“

Das Magazin „sei dabei“ der Lebenshilfe Peine-Burgdorf gibt es nun bereits im fünften Jahr, viele Abonnenten folgen uns – was uns sehr freut –, und es kommen fortlaufend neue hinzu. Bestimmte Rubriken haben sich etabliert, und wir haben neue Themen oder auch Reihen eingeführt, nicht zuletzt auch als Ergebnis unserer großen Leserumfrage im Herbst 2016. Mit anderen Worten: Sie finden Ihre Themen bei uns im Heft!

Weiterhin ist es uns wichtig, im „sei dabei“ unterschiedlichste Beiträge aus den Bereichen der LHPB, aus den Gremien wie Werkstatttrat, Bewohnervertretung, Betriebsrat oder Vertretungen der Angehörigen zu platzieren und darüber hinaus unseren Gesellschaftern, der Lebenshilfe e. V. Burgdorf und der Peiner Lebenshilfe e. V., Platz zu geben, sich mit ihren Themen darzustellen.

Alles ist stetig im Wandel – so auch das Redaktionsteam des „sei dabei“. Es hat einige Veränderungen gegeben, das Team ist erweitert worden, und so möchten wir Ihnen in diesem Heft gern die aktuelle Zusammensetzung vorstellen.

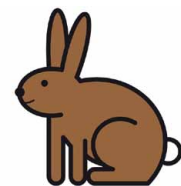
Wer steckt dahinter, dass aus all den Ideen, Texten und Fotos eine Zeitschrift wird? Wer sind Ihre Ansprechpartner, wenn auch Sie gern einmal etwas veröffentlichen möchten?

Wir bekommen regelmäßig eine Vielzahl an Beiträgen zugesandt – für unterschiedliche Zielgruppen, in verschiedenen Textformen vom kurzen Interview bis hin zu einem ausführlichen Artikel, in Leichter oder in Schwerer Sprache: Das macht unser Magazin bunt und vielseitig. Danke für die Unterstützung!

Und wir freuen uns weiterhin über jede Art von Beitrag! Teilen Sie uns allen mit, was bei Ihnen passiert, seien Sie kreativ! Davon lebt unser gemeinsames „sei dabei“.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über Ihre Ideen, Texte und Rückmeldungen! ■

Ihr Redaktionsteam „sei dabei“



	<p>Christiane Hempelmann Bereichsleiterin Vorschulische Förderung Mail: c.hempelmann@lhpb.de Tel. 05176 / 189-66</p>
	<p>Anja Heuke Gruppenleiterin Kita Vin Bereich der Vorschulischen Förderung Mail: anja.heuke@lhpb.de Tel. 05171 / 58 76-114</p>
	<p>Anja Arndt Gruppenleiterin Wohnstätte Lerchenstraße Bereich der Wohn- und Tagesstätten für Menschen mit Behinderung Mail: anja.arndt@lhpb.de Tel. 05136 / 80 92 80</p>

	<p>Karl-Heinz Röber Werkstattleiter WfbM Burgdorf Bereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderung Mail: karl-heinz.roeber@lhpb.de Tel. 05136 / 80 95-24</p>
	<p>Nicole Graszk Gruppenleiterin / Bildungsbegleiterin Berufsbildungsbereich Rehatec Bereich der Sozialen Dienste Mail: nicole.graszk@lhpb.de Tel. 05171 / 58 58-13</p>
	<p>Susanne Meier Mitarbeiterin Ambulant Betreutes Wohnen Burgdorf Bereich der Ambulanten Dienste Mail: susanne.meier@lhpb.de Tel. 05136 / 971 19-15</p>
	<p>Sarah Limburg Mitarbeiterin in der Personalverwaltung Bereich der Verwaltung Mail: sarah.limburg@lhpb.de Tel. 05176 / 189-50</p>
	<p>Ulrike Treptow Referentin der Geschäftsführung Ansprechpartnerin für alle Gremien, alle bereichsübergreifenden Themen und für die Vereine. Sie führt alle Fäden zusammen und begleitet Gestaltung und Druck. Mail: ulrike.treptow@lhpb.de Tel. 05176 / 189-67</p>
	<p>Kay-Olaf Franz Mitarbeiter in der Zentrale Berkhöpen, Bereich der Verwaltung Stellvertretender Vorsitzender im Werkstatttrat Mail: kay-olaf.franz.wr@lhpb.de Tel. 05176 / 189-0</p>
	<p>René Grüttner Beschäftigter WfbM Burgdorf Bereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderung Mitglied der Bewohnervertretung Wohnstätte Ortbruch Tel. 05136 / 97 76 80</p>

„Im Betriebsrat kann man die Zukunft der LHPB mitgestalten“

Interview mit den ausscheidenden Betriebsratskollegen Brigitte Krischock und Norbert Kurz



Norbert Kurz, Brigitte Krischock,
Friedhelm Ludwig und Burkhard Hußmann

Brigitte Krischock und Norbert Kurz sind aktive Betriebsräte, die seit vielen Jahren im Betriebsrat der Lebenshilfe Peine-Burgdorf tätig sind. Ende Februar 2018 ging Brigitte Krischock in den Ruhestand. Norbert Kurz beginnt am 1. Februar 2019 seine Freistellungsphase der Altersteilzeit und lässt sich daher nicht wieder zur Betriebsratswahl im März 2018 aufstellen.

Der Betriebsratsvorsitzende Friedhelm Ludwig und sein Stellvertreter Burkhard Hußmann sind neugierig, was sie über ihre Betriebsratstätigkeit der zurückliegenden Jahre berichten können und welche Tipps sie für Kolleginnen und Kollegen haben, die Interesse an der Betriebsratsarbeit haben.

Wie lange seid Ihr schon in der LHPB und wieviel Zeit davon im Betriebsrat?

Brigitte Krischock (BK): Durch eine Umschulung und ein Praktikum habe ich am 1. März 1997 in der Behindertenhilfe Peine-Burgdorf, heute LHPB, angefangen, habe mich 2002 für den Betriebsrat aufstellen lassen und wurde dann auch hineingewählt.

Norbert Kurz (NK): 2004 habe ich ein Praktikum absolviert und 2005 wurde ich eingestellt. 2006 bin ich als Nachrücker in den Betriebsrat gewählt worden.

Was oder wer hat Euch motiviert, Betriebsratsarbeit zu machen?

BK: Eine Kollegin, die damals 1. Stellvertreterin im Betriebsrat war, hatte mich angesprochen, und dann habe ich mich aufstellen lassen, wurde gewählt und habe gemerkt, wie interessant es ist und was man bewirken kann.

NK: Mich hat ebenfalls eine ehemalige Kollegin angesprochen. Mir war es wichtig, für die kleinen Dinge und Sorgen der Mitarbeiter jemanden vor Ort zu haben. Das ist wichtig für ein gutes Betriebsklima, und als Ansprechpartner für die Jugendarbeit mit Praktikanten, FSJ / BFD ist das eine Investition in die Zukunft der LHPB.

Was war gut und was war weniger gut?

BK: Unsere Betriebsratsarbeit war insgesamt gut. Schwierig war es natürlich, die BR-Arbeit von meiner alltäglichen Arbeit in der Personalabteilung zu trennen. Aber ich denke, dass ich das gut gemeistert habe. Auch fand ich unsere Gesprächskultur im Gremium nicht immer optimal.

NK: Unser Betriebsrat ist präsent in der LHPB, und es gibt positive Rückmeldungen. Das ist für mich gut. Weniger gut war die Unterstützung durch die Führungskräfte, da hätte ich mir mehr Verständnis gewünscht.

Was fällt Euch spontan Positives aus Eurer Amtszeit ein?

Beide: Dass man von der Geschäftsführung respektiert wird. Die Zusammenarbeit hat Früchte getragen. Dass in Verhandlungen der Betriebsrat von der Geschäftsführung ernst genommen wird, auch wenn es manchmal schwierig ist. Positiv ist auch, dass der Vorsitzende und der 1. Stellvertreter gut harmonisieren.

Würdet Ihr Euch aus heutiger Sicht wieder für die Betriebsratsarbeit entscheiden?

Sofort (kommt von beiden gleichzeitig).

Was könnt Ihr den jungen Kolleginnen und Kollegen für ihr Berufsleben raten?

BK: Sich für den Betriebsrat aufstellen zu lassen, damit man an der Zukunft der LHPB mitwirken und mitgestalten kann.

NK: Jeder ist seines Glückes Schmied. Es gibt Rechte und Möglichkeiten, sich als Mitarbeiter im Betriebsrat in der LHPB einzubringen, um Entscheidungen mitzugestalten.

Was kommt nach der LHPB in Eurem Leben?

BK: Entspannen und mehr für die Gesundheit und die Familie machen.

NK: Mich für die Umwelt stark machen, schließlich bin ich Imker. Im Rahmen der Altersteilzeit möchte ich weiter ehrenamtlich für die LHPB tätig werden.

Brigitte und Norbert, vielen Dank für das Interview!

Der Betriebsratsvorsitzende Friedhelm Ludwig und der 1. Stellvertreter Burkhard Hußmann wünschen beiden Kolleginnen und Kollegen alles Gute und Gesundheit für den neuen kommenden Lebensabschnitt. Wir verlieren

zwei engagierte Betriebsräte, sind aber optimistisch, neue Kolleginnen und Kollegen für dieses spannende Amt zu interessieren. ■

Betriebsratwahl


Donnerstag, 22. März 2018

Öffnungszeiten der Wahllokale:

8:00 – 11:00 Uhr WfbM Burgdorf und Kita MiA

12:00 – 15:00 Uhr WfbM Peine und WfbM Berkhöpen

Rückblick und Perspektiven in der Behindertenarbeit von 1950 bis 2020

Fortbildung „Leben und Wohnen“ für die Bewohnervertretung

Am 10. und 11. Januar 2018 hat die Bewohnervertretung (Burgdorf) an einer Fortbildung teilgenommen. Das Thema war „Leben und Wohnen. Gestern – Heute – Morgen“.

Hier lernten wir etwas über die UN-Behindertenrechts-Konvention und das Bundesteilhabegesetz.

Am ersten Tag haben wir viele Begriffe der Behindertenarbeit zusammen bearbeitet und dazu aufgeschrieben, was wir wissen. Zum Beispiel wurde das Wort „Inklusion“ vorgestellt. Hierzu fielen uns viele Dinge ein, die Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen machen. Am zweiten Tag arbeiteten wir mit den Begriffen vom ersten Tag. Wir sprachen unter anderem über Veränderungen im Bereich Wohnen von 1950 bis 2020. Es gab veränderte Gesetze und Begriffe.

Zum Beispiel wurde im Jahr 2010 der Begriff „Heimbeirat“ in „Bewohnerververtretung“ geändert. In den Arbeitsgruppen wurde ein Zeitstrahl erarbeitet. Hierbei haben wir uns Gedanken zu verschiedenen Themen gemacht und wann sie uns beschäftigt haben oder beschäftigen werden.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) ist seit dem Jahr 2017 neu. Das ist die neueste Veränderung. Das Gesetz soll die Lebenssituationen von Menschen mit Behinderung verbessern. Gleichzeitig sollen die Kosten von der Eingliederungshilfe besser kontrolliert werden können.



Von links nach rechts: Monika Gerlach, Senta Battel (Assistentin Bewohnervertretung), Frank Heim, Jutta Linda, Pascal Härtel, Marianne Widera

Das Seminar war sehr spannend und lehrreich. Zwischen den Arbeitsphasen gab es viele Auflockerungsspiele. Diese haben uns gut gefallen. Wir freuen aufs nächste Mal! ■

Die Bewohnervertretung der Wohnstätte Ortbruch

Inklusionskonferenz

„Ich bin dabei! Wie können wir Inklusion in Niedersachsen noch besser umsetzen?“



Aktionsplan Inklusion Niedersachsen in Leichter Sprache

Am 4. Dezember 2017 hat das Sozialministerium Menschen mit und ohne Behinderung zur Inklusionskonferenz eingeladen.

Kay-Olaf Franz, Barbara Philipp und Andrea Adam haben für den Werkstattträt daran teilgenommen. Unter dem Motto „Ich bin dabei! Inklusion besser machen!“ wurde die Umsetzung des Aktionsplans Inklusion 2017/2018 für ein barrierefreies Niedersachsen der Landesregierung vorgestellt.

Die Teilnehmer kamen aus der Politik, aus Kommunen, aus Universitäten. Es waren Vertreter vom Blindenverband, vom Verband der Gehörlosen, vom Landesverband der Lebenshilfe, aus Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Werkstattträte und Bewohnervertretungen da. Insgesamt kamen um die 200 Besucher.

In dem Aktionsplan stehen über 200 Maßnahmen zur Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung. 96 Maßnahmen wurden schon umgesetzt, 111 sind in der Bearbeitung.

Für die Fortführung des Aktionsplans in 2019/2020 wurden an diesem Tag weitere Ideen für Maßnahmen zum Abbau von Barrieren gesammelt.

Es wurden in Gruppen Vorschläge unter anderem zu den Bereichen Inklusion ...

- ... im Berufsleben
- ... in Ausbildung und Studium
- ... in der Schule, im Kindergarten
- ... im Familienleben
- ... in Freizeit, Sport und Kultur
- ... zum selbstbestimmten Leben und Wohnen und weiteren Themen gesammelt.

Es gab auch Gruppen ohne festgelegte Themen. Hier haben sich die Teilnehmer zu verschiedenen Bereichen ausgetauscht und Vorschläge gemacht. Jeder hatte die Möglichkeit, an drei verschiedenen Gruppen teilzunehmen. So kamen sehr viele Ideen zusammen. Daraus wird jetzt der Aktionsplan für 2019/2020 zusammengestellt. Die Vorschläge kann man auf der Internetseite des Sozialministeriums Niedersachsen nachlesen.

Dort kann man sich auch den Aktionsplan 2017/2018 in Leichter und Schwerer Sprache runterladen.

Es gab auf der Konferenz auch Informationsstände. Hier haben verschiedene Einrichtungen ihre Projekte für gelebte Teilhabe von Menschen mit Behinderung vorgestellt. An anderen Ständen wurden Hilfsmittel für Menschen mit Behinderung vorgestellt. Das Landgericht Hildesheim hat zum Beispiel Erklärungen zu rechtlichen Formularen in Leichter Sprache erstellen lassen. Diese kann man auf ihrer Internetseite ebenfalls runterladen.

Wir haben auf der Konferenz mit vielen verschiedenen Menschen reden können. Wir konnten unsere Erfahrungen und Ideen weitergeben und haben viele interessante Ideen gehört. ■

Barbara Philipp, 1. Vorsitzende des Werkstattträts

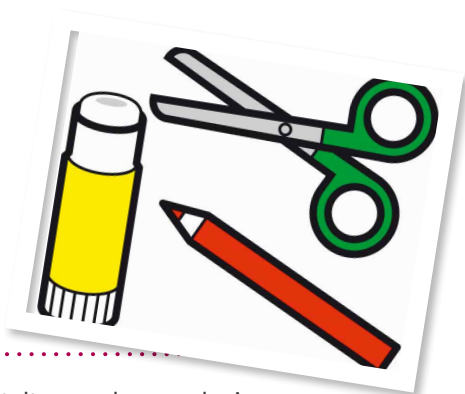


Kindermund

Selina: „Ich bin schlau, ich gehe mal in die Regalschule.“

Mit leuchtenden Minions durch die dunkle Jahreszeit

Laternenbasteln in der Kita Vin



Der Elternbeirat der Kita Vin hatte sich vorgenommen, gemeinsam mit den Kindern sowie den Geschwistern und Eltern ein wenig Licht und gute Laune in den grauen November zu bringen. Zu diesem Zweck wurden gemeinsam bunte Laternen gebastelt.

Drei unterschiedliche Laternenmodelle standen zur Auswahl. Bei den Kindern hat sich jedoch die Minions-Laterne eindeutig als Favorit durchgesetzt. Da dies auch das schwierigste Modell war, standen nicht nur die Kinder vor einer großen Herausforderung. Es hat sich gezeigt, dass auch so mancher Elternteil hin und wieder Schwierigkeiten im Umgang mit Schere und Kleber hat ... Am Ende gab es dann aber doch bei allen der über 40 teilnehmenden Familien ein vorzeigbares Ergebnis.

Wer wollte, konnte sich zwischendurch in der Cafeteria in der Eingangshalle bei Kaffee und Kuchen stärken.

Zum Abschluss der Veranstaltung gab es noch einen kleinen Umzug, bei dem die tollen bunten Laternen mit Beleuchtung präsentiert werden konnten – selbstverständlich mit musikalischer Untermalung durch die textsicheren Kinder.

Der Elternbeirat möchte sich vor allem auch noch einmal bei den Mitarbeitern der Kita und den Kindern bedanken, die schon einige Tage vor dem Fest die Bastelarbeiten vorbereitet hatten.

Wer die Minions-Laterne selber einmal basteln möchte, findet die Anleitung unter: www.moms-blog.de/tag/minion

Viel Spaß beim Ausprobieren! ■

Der Elternbeirat der Kita Vin

Weihnachtsfeier des Eltern- und Betreuerbeirats der WfbM Peine und Edemissen im Forum

Auch im vergangenen Jahr fand am 16. Dezember traditionell wieder unsere Weihnachtsfeier statt. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Elisabeth Warmbold, die uns mal wieder mit ihrer lockeren und freundlichen Moderation durch das Programm geführt hat. Da an diesem Tag mehr Gäste gekommen sind als angemeldet waren, was uns alle natürlich sehr gefreut hat, mussten die Mitarbeiter des Forums noch Tische und Stühle aufstellen. Dann konnte die Feier beginnen.

Bei stimmungsvoller Adventsmusik von Andreas Kleese und Klaus Hoffmann kam richtig Weihnachtsstimmung auf, was dann die Gruppen „Tanzpiraten“ und „Traumtänzer“ durch ihre tollen eingeübten weihnachtlichen Tänze noch schöner gemacht haben. Weihnachtslieder gab es natürlich auch, live von den „Schlagervögeln“. Spätestens da sollte bei jedem Weihnachtsstimmung aufgekommen sein.

Plötzlich ging das Licht im Forum aus. Die Twirling-Gruppe der SG Solschen brauchte für ihre Leuchstab-Show zu Liedern von David Garrett absolute Dunkelheit, was erst

bei vielen Anwesenden für Verwirrung gesorgt hat, dann aber in totale Begeisterung umgeschlagen ist. Zum Abschluss dieser gelungenen Weihnachtsfeier mit circa 200 Personen ließ sich auch noch der Weihnachtsmann blicken, der dann seine Weihnachtstüten verteilen durfte.

Wir sagen „Danke“ an den Verein Peiner Lebenshilfe e. V. für die Kostenübernahme der Saalmiete für das Forum, an Familie Ramm für das Aufstellen und Schmücken des Tannenbaums, an Henrike Kamps-Eckert und Klaus Landgraf für die tollen Auftritte mit ihren Gruppen sowie an Andreas Kleese und Klaus Hoffmann. ■

Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM Peine und Edemissen

Terminankündigung

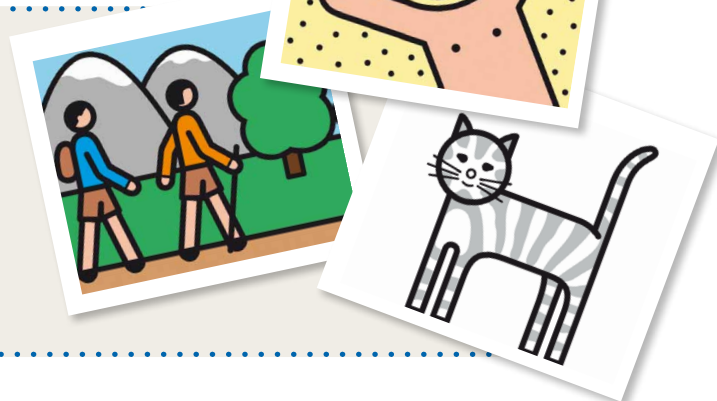


Eltern- und Betreuerbeirat:

7. April 2018 // Frühlingsfest

1. September 2018 // Sommerfahrt

Wo können Sie am besten entspannen? Einrichtungsleitungen im Porträt



„Ich entspanne im Stadion“

Stephanie Genter, Einrichtungsleiterin Rehatec



Seit wann sind Sie in der Rehatec? In kurzen Worten: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Ich bin seit Dezember 2012 in der Rehatec und bin durch eine Kollegin hierhergekommen. Vorher habe ich für ein Dienstleistungsunternehmen, einen Letter Shop, gearbeitet, konnte dort aber nur einen halben Tag arbeiten; mehr war nicht drin. Irgendwann bin ich dann an den Punkt gekommen „Hier geht es nicht weiter, ich möchte mich verändern“. Da besagte Kollegin eine gute Freundin von mir ist, wusste sie natürlich von meinen Überlegungen und machte mich auf eine Stelle als Krankheitsvertretung in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, in der Rehatec, aufmerksam. Durch meinen Sohn hatte ich schon vor Jahren Kontakt zur Frühförderung, von daher war mir die Lebenshilfe nicht unbekannt.

Ich habe mich dann also beworben, die Stelle bekommen, zunächst eben als Krankheitsvertretung als Mitarbeiterin im Gruppendienst. Berufsbegleitend musste ich dann noch die Sozialpädagogische Zusatzausbildung (SPZ) machen, weil ich von der Ausbildung her Kauffrau für Büromanagement bin – so heißt das ja heute ... Nach der SPZ habe ich dann die Funktion der Gruppenleiterin übernommen und war mehr oder weniger als „Feuerwehr“ unterwegs, bin also zwischen den Gruppen gesprungen, war aber zum Beispiel auch im Büro – je nachdem, wo ich gebraucht wurde. Ich habe also viel

Einblick bekommen, es war nicht langweilig. Irgendwann habe ich dann auch noch die stellvertretende Werkstattleitung übernommen. Als Ende 2015 der damalige Werkstattleiter die LHPB verließ, habe ich die Leitung der Rehatec übernommen.

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Es gibt eigentlich unendlich viele Erlebnisse, die schon passiert sind oder immer noch passieren, die mir meinen Arbeitsalltag versüßen. In der Anfangszeit in der Rehatec wurde ich herzlich aufgenommen, egal ob von Beschäftigten oder Kollegen, die mir das Gefühl gegeben haben, dass ich ein Teil des Ganzen bin ... Ein Teil meiner „Arbeitsfamilie“. Mich hat es schon immer fasziniert, dass die Beschäftigten der Rehatec mit ihren besonderen Krankheitsbildern hoch sensibel, empathisch wie ein Scanner, auch hinter unsere Fassaden gucken können. Man reagiert oft mit einem Bauchgefühl, Herz und natürlich einer gesunden Distanz. Deswegen fällt mir schwer, mich auf ein Erlebnis festzulegen.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Ich gucke sehr gern Fußball, am liebsten Hannover 96. Und Handball, aber da gucke ich nur EM und WM. Früher habe ich selber Handball gespielt.

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Da weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll. Ich glaube, ich würde erst einmal zusehen, dass jeder Arbeit hat, dass es keine Arbeitslosigkeit mehr gibt. Dass es keine Rentner gibt, die Flaschen aus den Mülleimern sammeln müssen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Dass niemand hungern muss, einfach, dass es gerecht zugeht.

Wahrscheinlich würde ich die Superreichen steuerlich ganz anders behandeln ...

Ich weiß, dass das alles nicht so einfach ist, aber das wäre mein Wunsch!

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Türkei

Wo können Sie am besten entspannen?

Im Stadion, das ist kein Witz. Da fahre ich runter. Oder ich setze mich mit einer Tasse Kaffee aufs Sofa und lese.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingessen?

Eine spezielle Lieblingsmusik habe ich nicht, ich höre alles gern. Mein Lieblingsfilm? Oh ja, „Top Gun“! Ich habe auch immer gern „Karate Kid“ geguckt. Ich esse gern Nudeln und Lachs, zusammen und getrennt. Fisch ganz generell. Und ich liebe Garnelen.

Was mögen Sie gar nicht?

Jammern und meckern. Und was ich immer schlimm finde, ist, wenn jemand meckert und von mir eine Lösung

erwartet, selber aber keinen Vorschlag macht. Oder wenn jemand unzufrieden ist, es aber nicht äußert oder nicht äußern kann. Dann kann man auch nichts machen. Und was ich nicht mag, ist, wenn jemand hinterm Rücken redet. Man sollte, wenn einen etwas stört, das immer direkt sagen. Man kann das ja freundlich sagen.

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

Hinfallen, Aufstehen, Krönchen richten, weitermachen ...

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...

... Hund oder Katze?

Hund

... Fahrrad oder Auto?

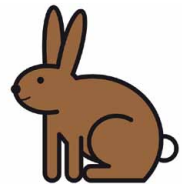
Auto

... Berge oder Meer?

Meer

... Kaffee oder Tee?

Kaffee. ■



„Ich entspanne im Winter am Kamin, im Sommer in der Hängematte“

Birgit Graumann, Leiterin Frühberatung und Frühförderung



Seit wann sind Sie in der Frühberatung und Frühförderung? In kurzen Worten: Wie sind Sie zur Lebenshilfe gekommen?

Seit 1975 bin ich bei der LHPB. Angefangen hatte ich als Praktikantin mit dem Ziel, Kinderkrankenschwester zu werden. Dann hatten wir in Berkhöpen eine Fachschule für Heilerziehungspflege (das jetzige Haus 2), und weil ich im SoKi (Abk. f. Sonderkindergarten) angefangen hatte und ich es so klasse fand mit den kleinen Kindern, war dann mein Berufsziel Heilerziehungspflegerin. Bevor ich

jedoch mit der Ausbildung beginnen konnte, schloss unsere Fachschule, und so bin ich dann 1978/79 an die Pädagogische Hochschule in Hannover gegangen, die heutige Akademie für Rehberufe. Dort habe ich dann den ersten Durchlauf der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin mitgemacht, und da er berufsbegleitend war, habe ich weiter im SoKi gearbeitet. Danach habe ich noch den Immaturenkurs abgeschlossen, weil ich Sozialpädagogik studieren wollte. Der Hintergrund war, dass es in Peine noch keine Frühförderstelle gab, wir aber eine Frühförderstelle aufbauen wollten. Schnell wurde deutlich, dass es eine Heilpädagogische Frühförderung werden sollte. Aus dem Grund bin ich Heilpädagogin geworden. Im November 1981 haben wir dann tatsächlich mit zwei Kindern begonnen. Ich habe die Frühförderung also mit aufgebaut und leite sie seit vielen Jahren. Heute begleiten wir 175 Kinder.

Fortsetzung auf Seite 38



→ Fortsetzung von Seite 37

An welches Erlebnis in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf erinnern Sie sich gern zurück?

Da ich seit 42 Jahren bei der LHPB bin, gibt es natürlich unglaublich viele schöne Erlebnisse. Unter anderem erinnere ich mich sehr gern daran, dass es uns 2002 gelungen ist, eine Fachberatung für Kitas aufzubauen. Oder was mich besonders beeindruckt, ist, dass ich in der Mitarbeiterschaft in einem Fall mit drei Generationen einer Familie zusammengearbeitet habe, beziehungsweise noch zusammenarbeite: mit dem Großvater in der Werkstatt (dieser tapezierte unsere ersten Frühförderräume in der Schillerstraße), dann ist dessen Sohn ebenfalls ein Kollege von mir in der Werkstatt, und nun habe ich bei unserem letzten Einführungsseminar die Enkelin als neue Mitarbeiterin in einer unserer Kitas kennengelernt. Dann hatte ich ein süßes Mädchen in der Frühförderung, damals mein erstes Kind mit Cochlea Implantat, das ich im September 2017 wiedergetroffen habe – als Auszubildende in der Verwaltung der LHPB. Es freut mich sehr, dass die Frühförderung keine Einbahnstraße ist, dass jeder seinen Weg machen kann. Ach, und 2011 hatte ich erste Überlegungen zur Heimarbeit angestellt, wegen damaliger Raumnot und um Familie und Beruf besser vereinbaren zu können. Daraus folgte dann von der Geschäftsführung der Projektauftrag an mich, das konzeptionell zu entwickeln, und daraus ist die Betriebsvereinbarung Heimarbeit entstanden. Es ist eine tolle Sache, das und viele andere wegweisende Prozesse mitgestaltet zu haben. Ich könnte noch 10 bis 20 weitere Beispiele nennen, aber das sprengt den Rahmen.

Was sind Ihre persönlichen Interessen?

Ich fahre mit Begeisterung Motorrad und Fahrrad. Ich gehe unheimlich gern schwimmen. Ich lese total viel. Soziale, persönliche Kontakte sind mir wichtig und machen mir viel Spaß. Darum treffe ich mich oft mit Freundinnen und Freunden, wir gehen gemeinsam essen, ins Kino, in die Sauna oder „hotten“. Gute intensive Gespräche sind häufig die Resultate dieser Aktivitäten. Prima finde ich es allerdings auch, mit meinen Handballfrauen richtig „doof“ zu sein. Großes Interesse habe ich nach wie vor an der Arbeit, aber auch am Urlaub, da ich mit Freude verreise.

Wenn Sie einen Tag lang Deutschland regieren würden, was würden Sie als erstes tun?

Das kann ich nicht beantworten, denn ich bin froh, dass ich Deutschland nicht regieren muss.

Was ist Ihr liebster Urlaubsort?

Diese Antwort wird wieder genauso schwierig, denn meinen liebsten Urlaubsort gibt es in dem Sinne gar nicht. Früher war es in Europa, Griechenland, dort Kreta und da der Ort Matala.

Aber dann, geschuldet durch unterschiedliche Lebensumstände, war ich viel in den USA (Texas, Kalifornien ...) und auch Kanada. Heute ist es, was ich eigentlich für mich nicht für möglich gehalten hatte, Asien. So einen Lieblingsort wie „Ich fahre immer nach Italien“ gibt es bei mir nicht.

Wo können Sie am besten entspannen?

In den Wintermonaten zu Hause am Kamin. In den Sommermonaten in der Hängematte.

Haben Sie eine Lieblingsmusik, einen Lieblingsfilm oder ein Lieblingsessen?

Es gibt ganz viele Filme, die ich fantastisch finde. Wenn ich vom absoluten Lieblingsfilm sprechen soll, muss ich mich outen: „Pretty Woman“ mit Richard Gere und Julia Roberts. Musik ist auch vielfältig, aber ich höre nach wie vor gern Udo Lindenberg und Bob Dylan. Ja, und Essen? Leider jegliche Form von Pastagerichten. Ich esse total gern Nudeln, Lasagne, Makkaroni ...

Was mögen Sie gar nicht?

Ungerechtigkeit. Ich finde es ganz schlimm, wenn Menschen ungerecht behandelt werden. Und wenn Vertrauen missbraucht wird.

Was ist Ihr (Lebens-)Motto?

„Meine Zeit ist jetzt und hier. Da gibt's kein Gestern und kein Morgen“ von Klaus Hoffmann.

Und jetzt müssen Sie sich entscheiden ...

... Hund oder Katze?

Stoffhund

... Fahrrad oder Auto?

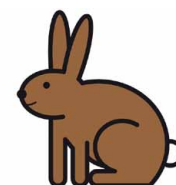
Fahrrad

... Berge oder Meer?

Meer

... Kaffee oder Tee?

Kaffee. ■



Musik-Ohrhörer als Gehörschutz? Bitte nicht!



Musik ist etwas Tolles! Und da zunehmend Bluetooth-Ohrhörer, die kein störendes Kabel aufweisen, erschwinglich werden, verleitet dies vermehrt dazu, bei der Arbeit Musik zu hören. Ist ja auch in Ordnung, schließlich darf das Radio ja auch laufen, oder?

Ganz so einfach ist es leider nicht. Während trotz laufenden Radios die Umgebung in der Regel immer noch wahrzunehmen ist, haben Ohrhörer eine stark abschottende Wirkung. Je nach Lautstärkeeinstellung nimmt man von der Umgebung nichts mehr wahr. Umgebungsgeräusche, Geräusche von Maschinen, Notsignale (Brandmeldeanlage) etc. können nicht mehr gut oder gegebenenfalls auch gar nicht mehr gehört werden. Auch die Ansprache durch Vorgesetzte, Mitarbeiter, Kollegen wird erschwert, weil das Gegenüber vielleicht nicht sofort erkennt, dass man Ohrhörer trägt.

Definitiv gesundheitsschädlich wird es, wenn Ohrhörer fälschlicherweise als Ersatz für Gehörschutz eingesetzt werden! Bei Tätigkeiten in einem Lärmbereich muss die Musik natürlich entsprechend „aufgedreht“ werden, um etwas zu hören. Und anstatt das Gehör dann vor dem Lärm (beispielsweise dem einer Maschine) zu schützen,

wird es durch anderen, noch höheren Lärm massiv belastet – rein physikalisch und in seiner Wirkung unterscheidet sich der Lärm einer Maschine nicht vom „Lärm“ durch Musik.

Ohrhörer sind kein Gehörschutz und dürfen im Lärmbereich keinesfalls als Gehörschutz-Ersatz getragen werden.

Und auch in anderen Bereichen sollte dem Radio mit einer für alle angenehmen Lautstärkeeinstellung der Vorzug gegeben werden.

Falls Sie Fragen zum Gehörschutz in Ihrem Bereich haben, können Sie sich gern an den Betriebsarzt oder die Sicherheitsfachkräfte wenden. ■

Mit freundlichen Grüßen

*Dipl.-Ing. Timo Leifke und Dipl.-Ing. Marco Bieschof M. A.,
Sicherheitsfachkräfte*

Marco Bieschof

Diplom-Ingenieur M.A.

Ingenieurbüro für Arbeitssicherheit und Gefahrstoffmanagement



JUBILÄEN



25 Jahre

Astrid Bechtel

1. Februar 2018
WfbM Peine

Marion Schmidt

1. März 2018
WS Eltzer Drift / Erich
Mundstock Haus

Grazyna Makowski

15. März 2018
WfbM Peine

30 Jahre

Heike Schmeide

1. Februar 2018
FG Burgdorf

Andreas Höpfner

1. März 2018
WfbM Peine

40 Jahre

Martina Gruhl

3. Januar 2018
WfbM Berkhöpen

Frank Schmidt

2. März 2018
WfbM Peine

45 Jahre

Ilona Maue

1. Januar 2018
WfbM Berkhöpen

Detlef Victoria

1. Januar 2018
WfbM Berkhöpen

*Wir gratulieren den Mitarbeitern und
Beschäftigten zum Jubiläum!*

Einrichtungsjubiläen – Wir gratulieren!



25 Jahre

Rehatec

17. Mai 2018



25 Jahre

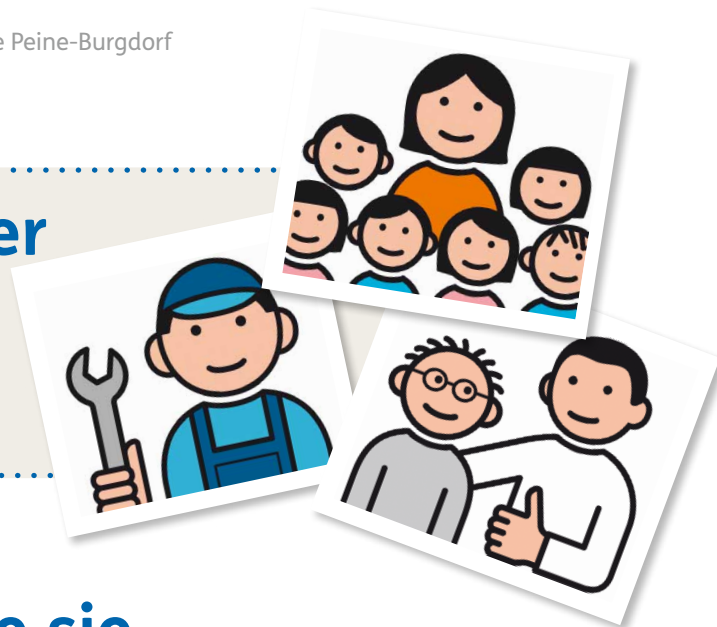
WS Celler Straße
Mai 2018



25 Jahre

WfbM Peine
14. Juni 2018

Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



„Es ist toll zu sehen, wie sie heranwachsen und sich entwickeln!“

Interview mit Inga Hollemann, Erzieherin in der Integrationsgruppe



Sie sind von Ihrer Ausbildung her Erzieherin. Wie sind Sie zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen?

Ich war nach meiner Ausbildung für ein Jahr im Ausland, in den USA. Als ich dann wiederkam, hatte ich sehr schnell eine Stelle in einem kleinen Kindergarten gefunden. Da die Mitarbeiter dort ein richtig eingeschworenes Team waren, hatte ich Probleme, Fuß zu fassen, gerade so als Berufsanfänger. Ich habe schnell gemerkt, dass es einfach nicht klappt. Mein Vater ist ebenfalls bei der Lebenshilfe tätig und hat dann vorgeschlagen: „Mensch Inga, die Lebenshilfe sucht auch noch eine Erzieherin in der Integrativen Gruppe in der Kita MiA.“ Ja, und dann habe ich mich beworben, es folgte das Probearbeiten, und danach wurde ich eingestellt.

Mussten Sie berufsbegleitend noch Ausbildungen machen?

Nein, das war nicht notwendig.

Würden Sie diese Berufswahl ein zweites Mal treffen?

Auf jeden Fall! Ich finde es toll, dass die Praxis überwiegt. Ich glaube, ich könnte niemals im Büro sitzen. Da bewundere ich die Mitarbeiter in der Verwaltung. Ich brauche das Aktivsein, und mit den Kindern macht mir das besonders viel Spaß.

Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre Arbeit!

Wie sieht Ihr Tag aus?

Mein Arbeitstag beginnt um 8:30 Uhr. Der Tag beginnt für mich mit dem gemeinsamen Frühstück. Die Tische wurden bereits von unserem Tischdienst gedeckt. Dieser wird jeden Tag neu ausgewählt. Dafür haben wir einen Plan in der Gruppe hängen, von dem die Kinder ablesen können, wer den heutigen Tischdienst übernimmt. Es sind immer zwei Kinder dafür zuständig. Vor dem Frühstück waschen wir uns die Hände, danach geht es zurück in die Gruppe, in der dann die Kinder, die den Tischdienst an diesem Tag erledigen, auch den Strukturkalender (Dies sind Metacom Karten, die den Kindern symbolisch zeigen, was an dem Tag ansteht) vorstellen. Durch das Vorstellen des Kalenders vor der restlichen Gruppe wird das Selbstbewusstsein gestärkt. Dann folgt der Tischspruch, der wieder von dem Tischdienst ausgesucht wurde, und dann wird gefrühstückt.

Während des Frühstücks sprechen wir über den gestrigen Tag, das Wochenende oder über das, was die Kinder bewegt. Dadurch werden sowohl die sprachlichen Kompetenzen als auch das Selbstbewusstsein gefördert. Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Besteck und Brettchen auf den Servierwagen, putzt sich die Zähne und geht ins Freispiel. Der Tischdienst räumt das Essen auf den Wagen und bringt diesen zurück in die Küche. Es folgen verschiedene Angebote, wie Chor, Psychomotorik und Sprachtherapie. Wir kochen jeden Mittwoch und fahren alle 14 Tage mit sechs Kindern zum Schwimmen. Ansonsten unternehmen wir kleine Ausflüge, wie beispielsweise auf den Spielplatz, oder wir gehen zum Spielen in den Garten, turnen in der Turnhalle oder gehen in den Snoezelraum.

Dann geht es weiter mit dem Mittagessen, dem Eindecken der Tische und dem Holen des Essens, wofür wieder der Tischdienst verantwortlich ist. Hände waschen, Tischspruch, die Gespräche am Tisch, das Abräumen etc. wiederholen sich wie beim Frühstück. Danach geht es zurück ins Freispiel, wir bieten kleine Angebote an oder spielen Gesellschaftsspiele oder ähnliches.

Um halb drei haben wir „Obstrunde“, bei der jedes Kind das Obst, was es essen möchte, selbst schneidet (Ablauf wie auch beim Frühstück, Mittag).

Für gewöhnlich beginnt das Abholen der Kinder nach / während der Obstrunde, zwischen 14:30 und 16:30 Uhr.

Meine Aufgaben sind unter anderem die Zusammenarbeit mit den Eltern, wie die Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche sowie Elternabende. Der Austausch mit der Frühförderung und Logopädie, insofern eins meiner Kinder von ihnen betreut wird, oder Gespräche mit der Kollegin von der Psychomotorik. Das Schreiben der Beobachtungen der Kinder, Aktenführung, die Kooperation mit der Grundschule Essinghausen und natürlich die Begleitung, Betreuung und Unterstützung der Kinder.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Ja, wie gesagt, dass die Arbeit abwechslungsreich und praxisorientiert ist. Man begleitet die Kinder vom 3. Lebensjahr bis zum Eintritt in die Grundschule und kann die Entwicklungsschritte, die sie machen, beobachten, wie sie heranwachsen, an sich wachsen, selbstbewusster und selbstständiger werden. Man ist für sie da, sie zu begleiten und zu unterstützen, wenn sie Hilfe brauchen. Aber in einem angemessenen Rahmen, dass sie sich möglichst selbstständig und eigenständig neuen Dingen stellen können. Die Möglichkeit zu sehen, wie sie heranwachsen und sich entwickeln, das finde ich total toll!

Was motiviert Sie jeden Morgen?

Natürlich die Arbeit mit den Kindern. Lustige Begebenheiten, die einen zum Schmunzeln bringen und einem den Tag versüßen. Durch ihre unverfälschte, ehrliche Art und Weise. Vor einiger Zeit, als ich nicht in meiner Gruppe war, sondern am Einführungsseminar teilgenommen habe und dementsprechend den Kindern nur kurz auf dem Flur begegnete, war die Freude riesengroß, als sie mich sahen und auf mich zu rannten. Sie haben mich in diesem Moment mit Fragen bombardiert, wo ich denn heute wäre, und wollten mich gar nicht mehr gehen lassen. Diese Freude und Akzeptanz, die mir die Kinder zeigen, macht mich glücklich und bestätigt mich in der Wahl meines Berufes!

Würden Sie an Ihrer Arbeit gern etwas verändern (lassen)?

Ja, ehrlich gesagt die vielen Dokumentationen. Ich finde die Arbeit am Kind ist viel wichtiger. Dass man sich die Zeit für die Kinder nimmt und die Schreibarbeit etwas zurückstellt. Natürlich ist auch die Dokumentation wichtig, aber man verpasst so manch einmaligen Moment aufgrund der Zeit, die man der Schreibarbeit widmet. Seit einigen Monaten wurde ein neuer Bogen eingeführt, eine Art Förderplan auch für Regelkinder, auf dem die Stärken und entwicklungsbedürftigen Kompetenzen notiert werden sollen. Ich stehe dem Ganzen noch etwas kritisch gegenüber. Aber das ist ja momentan noch neu und scheint umfangreich. Wir arbeiten aber gerade an einer Methode, wie wir allem gerecht werden können und alles positiv umgesetzt werden kann. Wir geben unser Bestes und arbeiten miteinander an einer guten Umsetzung.

Worauf sind Sie stolz?

Ich bin stolz darauf, dass die Kinder dankbar für die Zeit sind, die wir gemeinsam verbringen. Besonders, wenn es die Zeit und der Raum zulässt, Einzelangebote durchzuführen. Auch wenn sie etwas erreichen, was sie schon eine Weile probieren. Man kann ihnen in solchen Momenten ansehen, wie ihr Selbstvertrauen um einiges wächst. Sie in ihrer Entwicklung Schritt für Schritt zu begleiten, bis sie letztendlich die Kita verlassen und eingeschult werden. Überwältigend ist es auch, wenn ehemalige Kinder als Besucherkinder zurückkommen wollen und mit einem strahlenden Gesicht in unserer Gruppentür stehen und wieder mal eine „Seifenblase“ sein wollen. Klar merkt man den Unterschied, denn sie wollen sich auch unter Beweis stellen und zeigen, was sie gelernt haben und wie groß sie geworden sind. ■

Haben Sie weitere Fragen zu diesem Berufsbild?

Dann wenden Sie sich gern an die Personalreferentin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf: Frau Kerstin Lattner

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-78 // kerstin.lattner@lhpb.de

→ Fortsetzung von Seite 41

„Ich bin stolz darauf, überwiegend selbstständig zu arbeiten“

Interview mit Normen Ruth, Beschäftigter in der Service-Gruppe der WfbM Berkhöpen



Was tun Sie? Was ist Ihre Tätigkeit? In welcher Werkstatt arbeiten Sie?

Mein Name ist Normen Ruth. Ich arbeite seit 1992 in der WfbM in Berkhöpen. In der Service-Gruppe bin ich mittlerweile 11 Jahre. Hier bin ich für den Kioskbereich zuständig. In diesem Bereich gibt es viele verschiedene Aufgaben.

Dazu gehören zum Beispiel:

- das Bedienen in den Pausen am Kiosk
- das Kaffeekochen
- Süßigkeiten, Getränke und Wertmarken verkaufen
- Reinigungsarbeiten
- Bestellungen weiterleiten
- beim Einkaufen unterstützen
- die Bewirtungen für Besprechungen und Konferenzen durchführen.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Eigentlich alles! Besonders gefällt mir, dass ich viel unterwegs bin. Die Bewirtungen gehören zu meinen Lieblingsaufgaben. Es macht mir Spaß, die Tische einzudecken,

die Kunden mit Kaffee, Tee oder anderen Getränken zu versorgen. Aber Tische eindecken ist nicht einfach nur das Geschirr und den Kaffee abstellen. Es gibt gewisse Vorschriften, die ich einhalten muss, so als würde ich in einem Café in der Stadt arbeiten. Mir gefällt auch, dass mein Arbeitsbereich etwas größer ist. Dadurch komme ich raus, so dass sich nicht alles im direkten Umfeld abspielt. Ich treffe häufig interessante Menschen, wenn ich zum Beispiel im Konferenzraum oder in der Verwaltung eine Bewirtung durchführe.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit nicht so gut?

Wenn eine größere Bewirtung spontan dazu kommt oder ein Bewirtungsantrag zu spät eingereicht wird, kann es schon mal sehr stressig werden. Das gefällt mir dann nicht so gut. Gehört aber bei meinem Job dazu.

Worauf sind Sie stolz?

Ich bin stolz darauf, dass ich allein, also überwiegend selbstständig, arbeiten kann und auch darf. Nur bei größeren Veranstaltungen oder Veränderungen brauche ich die Unterstützung meiner Gruppenleiterin. Mein Job wird nie langweilig, da es so viele verschiedene Aufgaben zu erledigen gibt. Und das Beste ist, es kommt immer etwas Neues dazu. ■

Auch das „sei dabei“-Redaktionsteam dankt herzlich für die nette Bewirtung bei den Redaktionssitzungen.

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhp.de // www.lhp.de

Redaktion: Anja Arndt, Kay-Olaf Franz, Nicole Grasz, René Grüttner, Christiane Hempelmann,

Anja Heuke, Sarah Limburg, Susanne Meier, Karl-Heinz Röber, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Bildnachweis: S. 4 – 8 fcscafeine, S. 23, 24, 26, 28 talaj, S. 25 alexsl – i-stockphoto.com // Bildnachweis: Icons von MetaCom

Auflage: 1.200 Exemplare // Gestaltung: Ute Opel // Druckerei: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Anzeige Rehatecs Mini-Lädchen

Lassen Sie sich im Mini-Lädchen verzaubern!

Sie suchen handgefertigte Frühlingsdeko für Ihren Garten? Sie suchen originelle Geschenke für die Familie, Freunde und Bekannte?

Dann stöbern Sie in Rehatecs Mini-Lädchen!

- Gewürze und Öle, Pasta und Dips
- Handgefertigtes Holzspielzeug
- Dekoratives für Drinnen und Draußen
- Duftkerzen im Glas
- Allerlei „Selbstgestricktes“ für kühle Tage
- Kisten und Kästen für Haus und Garten
- Kleinigkeiten für Haustiere

Kommen Sie zu uns, wir freuen uns auf Sie!

donnerstags 12:00 – 16:00 Uhr
freitags 9:00 – 13:00 Uhr

Ihre Ansprechpartnerin:

Rehatec // Stephanie Genter
Werner-Nordmeyer-Straße 26 // 31226 Peine
Tel. 05171 / 58 58 0 // Fax 05171 / 58 58 11
rehatec@lhp.de // www.lhp.de



**Hier finden Sie ganzjährig
zahlreiche beliebte Werkstatt-
Produkte – Besuchen
Sie uns im Mini-Lädchen!**

Neue Mitglieder gesucht! Engagieren Sie sich für einen guten Zweck!

Mitgliederversammlung der Peiner Lebenshilfe e. V. am 29. Mai 2018

Wir möchten alle an der Arbeit der Lebenshilfe Interessierten ganz herzlich zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung des Vereins Peiner Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen e. V. einladen.

Wann: Dienstag, 29. Mai 2018, um 18:00 Uhr

Wo: Rehatec, Werner-Nordmeyer-Straße 26, 31226 Peine

Da in diesem Jahr satzungsgemäß der Vorstand neu gewählt wird, würde sich der Verein über eine gute Beteiligung freuen. Alle Vereinsmitglieder erhalten selbstverständlich noch eine schriftliche Einladung zur Mitgliederversammlung.

Uns als Vorstand ist es wichtig, Ihre Belange, Ihre Interessen, Ihre Wünsche zu kennen – nur so können wir für Sie gute Arbeit leisten und uns für Menschen

mit Behinderung gezielt einsetzen. Dazu möchten wir mit Ihnen auf der Mitgliederversammlung sehr gern ins Gespräch kommen. Und unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark! Mit Ihrer Hilfe“ heißen wir natürlich auch neue Mitglieder immer herzlich willkommen.

Darüber hinaus suchen wir Menschen mit Behinderung oder deren Angehörige, die gern im Vorstand des Vereins Peiner Lebenshilfe e. V. mitarbeiten möchten.

Hier haben Sie die Chance mitzugestalten!

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Frau Heuer, Sekretärin der Geschäftsführung der LHPB
Tel. 05176-189-45 // christine.heuer@lhp.de.

Wir freuen uns auf Sie!

Der Vorstand der Peiner Lebenshilfe e. V.

Termine der inklusiven Band „The Boppin' Blue Cats“ 2017/2018

4. Mai 2018, 11:00 Uhr

Kundgebung des SoVD, Kröpcke, Hannover

4. Mai 2018, 18:00 Uhr

„Rock in Rautheim“ mit der Maike Köster-Band

17. Mai 2018

25 Jahre Rehatec, Peine

5. August 2018

Fährmannsfest Hannover

12. August 2018

Mukoviszidose-Spendenlauf, Hannover

1. September 2018

Sommerfest der Gemeindejugendpflege Edemissen

11. September 2018

Jubiläumsparty in der WfbM Gifhorn

The Boppin' Blue Cats mit neuen Hemden im 50s-Style

Jetzt endlich auch in authentischem Outfit – das Auge hört mit. Ab sofort präsentieren sich die Boppin' Blue Cats live immer in den neuen Hemden im Retro-Look.

Vielen Dank an dieser Stelle an den Bereichsleiter der Werkstätten Jörg Klußmann sowie an Sabine Christiansen aus der Stick-tec für die tolle Unterstützung.

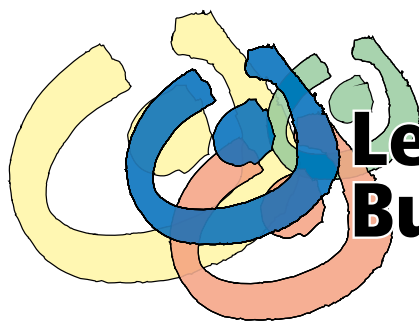
Rock 'n Roll forever!



Genauere Angaben zu den Auftritten finden sich etwa zwei Wochen vor den jeweiligen Terminen auf der Facebook-Seite von „The Boppin' Blue Cats“.



00
31



**Lebenshilfe e.V.
Burgdorf**



**Heilpädagogisches Zentrum
Ambulante Dienste**

„Spargellauf“ in Burgdorf

Ein ereignisreicher Tag für die Kinder des HPZ



Als Elternvertreterin im Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) der Lebenshilfe e. V. Burgdorf hatte ich die Idee, mit bewegungsfreudigen Kindern im September des vergangenen Jahres am „Spargellauf“ im Rahmen des Oktobermarkts teilzunehmen.

Es gab direkt nach den Sommerferien eine Umfrage und dann ging es los!

Alle, die Zeit und Lust hatten, haben sich jeden Samstag um halb zehn zu einem Lauftraining zusammengefunden.

Nach einigen Aufwärmübungen starteten 5 – 10 Kinder mit ihren Eltern laufend in das Wäldchen hinter dem HPZ.

Insgesamt beträgt der Kinderlauf 660 m, so dass auch 3-jährige Kinder die Strecke gut schaffen konnten. Im „Ziel“ angekommen wurde stets jedem Kind applaudiert und mit einer kleinen Dehnrunde unser Treffen langsam aufgelöst. Die 5- und 6-jährigen Kinder hatten durchaus Energie für längere Strecken. Ihnen war die Strecke oft zu kurz!



Bevor es dann am 30.09.2017 so weit war, haben wir Eltern uns noch Gedanken über gemeinsame Laufshirts gemacht, die wir gerne bemalen / beschriften wollten.

Die Lebenshilfe e. V. Burgdorf spendete uns gelbe Shirts, die eine Mitarbeiterin des HPZ bedruckte, so dass jedes Kind ein tolles Shirt mit seinem Namen hatte.

Im Kindergarten wurden noch Plakate etc. gebastelt.

Am 30.09.2017 kamen alle Kinder aufgeregt zum Treffpunkt ... Wir verteilten die Shirts und die Laufnummern.

Vor der Auebrücke ging es an den Start und die Kinder mussten zwei Runden á 330 m laufen. Die Kinder hatten einen großen Fanclub an Eltern und Betreuern, die ihnen zujubelten. Alle kamen erfolgreich ins Ziel. Dann gab es für alle eine Urkunde!





Viele begeisterte Zuschauer!



Tanja Köhne
Elternvertreterin im HPZ

Zahlen, Daten, Fakten

Vorstand	8	Personen
Vereinsmitglieder	245	Personen
Hauptamtliche Mitarbeiter/innen	50	Personen
(Ehrenamtliche) Betreuer/innen	76	Personen
FSJ/BFD	4	Personen
Auszubildende	3	Personen
Praktikanten	2	Personen
Gesamt	135	Personen

Heilpädagogisches Zentrum
Heilpädagogische KiTa-Gruppen
Kooperative Kita-Gruppen
Integrative Krippe
Gesamt

94 Kinder

Ambulante Dienste

Familienentlastender Dienst	109	Nutzer
Freizeitbereich	97	Nutzer
Gesamt	206	Nutzer

Heilpädagogisches Volltag / Reiten

150 Nutzer

Stand: 31.12.2017

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhpb.de // www.lhpb.de

Wir sind zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015.

3 // 2018



Begleiten. Fördern. Teilhaben.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Kreissparkasse Peine // IBAN DE43 2525 0001 0014 2401 39 // BIC NOLADE21PEI

Stichwort: „Sommer-sei dabei“